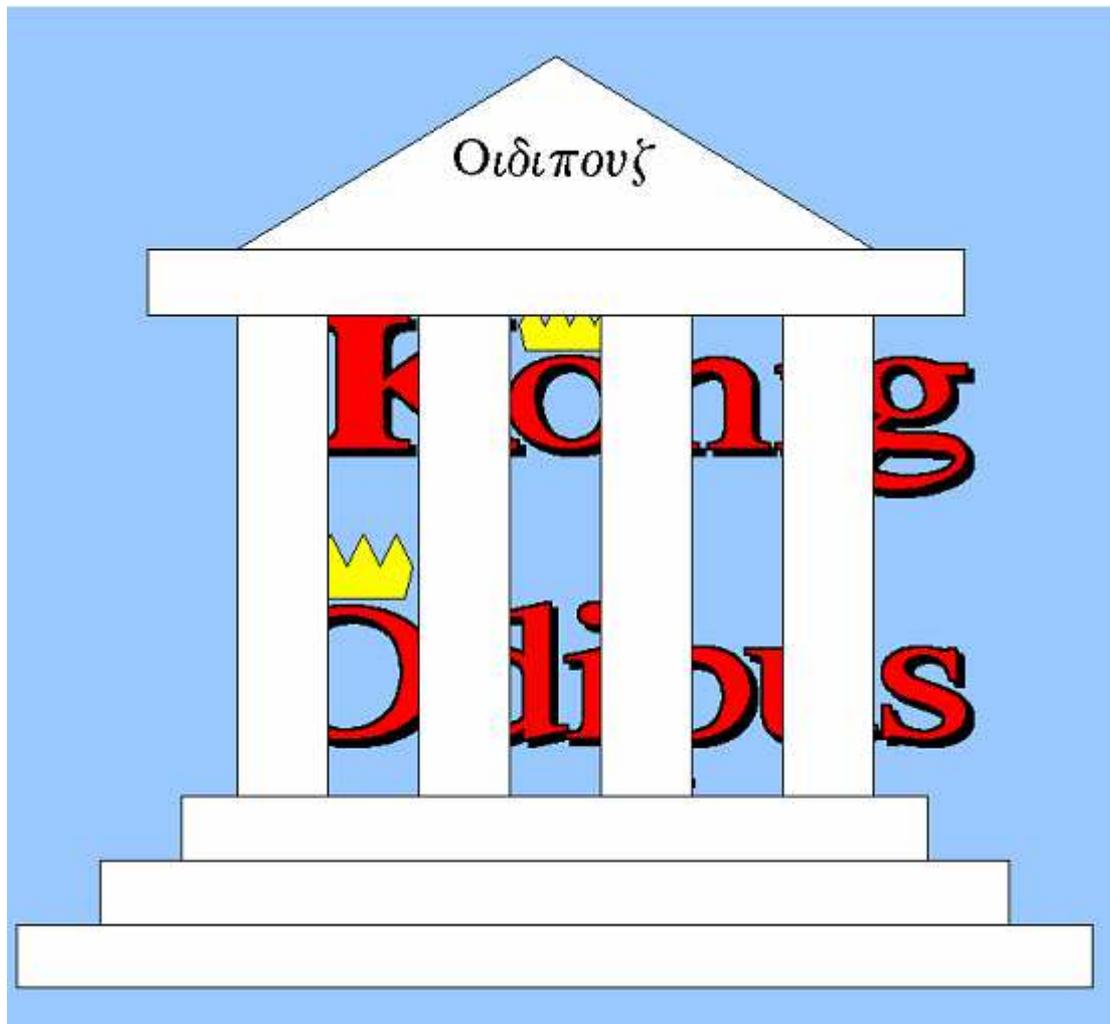


Wolfram Heinrich

König Ödipus



Eine Komödie aus der alten Zeit

Wolfram Heinrich
theodor.rieh@yahoo.de

Tel. 0176-38298268
www.theodor-rieh.de/heinrich/

DIE PERSONEN DER HANDLUNG

ÖDIPUS	König von Theben, Ende Zwanzig
IOKASTE	Königin von Theben, Mitte Vierzig
KREON	Iokastes Bruder, Unternehmer und IHK-Vorsitzender, Anfang Fünfzig
KALLIPYGA	Dienerin und Kinderfrau bei Ödipussens, Ende Zwanzig
TEIRESIAS	Seher, Wahrsager, Unternehmensberater, Anfang bis Mitte Vierzig
SHMUEL	Israelitischer Baumeister und Arzt
BUKEPHALOS	Dienstbote des Königs von Korinth
HELIANDER	Hirte im Dienste des Königs von Theben
DEMOSTHENES	Schuster
ARISTOTELES	Staatsrat
LYNKEUS	Staatsrat, Staatsanwalt im Zivilberuf
STAATSRÄTE	Weitere drei
THEMISTOKLES	Hauptmann der Garde
THESEUS	Pommes-Buden-Besitzer
ERSTER GAST	bei Theseus' Pommes-Bude, Schaschlik-Fan
ZWEITER GAST	bei Theseus' Pommes-Bude, Betrunkener

1. Akt

Schlafzimmer im Hause von Teiresias

IOKASTE, TEIRESIAS

Früher Sommermorgen in Theben. Durch das offene Fenster dringt der junge Tag in den ersten Stock einer geräumigen Stadtresidenz.

Das Schlafzimmer von Teiresias sieht aus, wie sich ein guter Bühnenbildner das Schlafzimmer eines wohlhabenden thebanischen Wahrsagers in vorklassischer Zeit vorstellt - sieht man von einer Jugendstil-Stehlampe, dem breiten Bett mit dem kostbaren Seidenbezug sowie den rechts und links neben dem Bett liegenden Kunstfaserflauschteppichen ab.

Teiresias liegt im Bett und schläft. Neben ihm erwacht Iokaste, gähnt; im Liegen noch reckt und streckt sie sich. Spätestens dann, wenn sie aus dem Bett steigt, kommen auch die billigeren Plätze in den Genuß ihres luftigen Baby-Doll-Nachthemdes. Iokaste tritt ans offene Fenster, einige gymnastische Übungen zu machen, was den Reiz des Nachthemds und Iokastes unübersehbar macht.

Ein zufälliger Blick aus dem Fenster läßt Iokaste stutzen. Sie sieht genauer hin, betrachtet eine zeitlang, was sie draußen sieht. Unwillkürlich beginnt sie schließlich, während sie unverwandt nach draußen starrt, merkwürdige Bewegungen auszuführen: sie legt betuernd die flache Hand auf die Brust, macht mit nach vorne gerichteten Handflächen abwehrende Handbewegungen, weicht theatralisch zurück, birgt den Kopf in den Händen etc.

Inzwischen ist auch Teiresias aufgewacht. Er richtet sich auf, die Jacke seines todschicken Seidenpyjamas schält sich aus den Laken. Eine Weile sieht er Iokaste bei ihren pantomimischen Übungen zu, dann räuspert er sich. Iokaste zuckt erschreckt zusammen.

IOKASTE Gott, hast du mich erschreckt.

TEIRESIAS Verzeih mir, ich war nur etwas befremdet von deiner merkwürdigen Gymnastik.

IOKASTE Befremdet bin ich, weil ich nicht weiß, was dieser merkwürdige Mensch dort drüben im Gästeflügel macht.

TEIRESIAS *Lachend* Ach, der. Du machst seine Bewegungen nach?

IOKASTE Genau. Nur: Ich verstehe weder, was ich da mache, noch weiß ich, was dieser Mensch in deinem Hause treibt.

TEIRESIAS Du weiß nicht, welcher Tag heute ist?

IOKASTE Ich weiß sehr wohl, welcher Tag heute ist. Ich weiß auf Anhieb sogar das Datum. Aber: Hilft mir das? Weiß ich deshalb, weshalb der Mensch da drüben bei dir wohnt? Weiß ich deshalb, warum er am frühen Morgen vor dem Spiegel steht und betuernd die flache Hand auf die Brust legt, mit

nach vorne gerichteten Handflächen abwehrende Handbewegungen macht oder theatralisch zurückweicht? Weiß ich das deshalb? - Ich weiß es nicht.

TEIRESIAS *Iokaste-Schatz, reg' dich ab. Kreon kommt heute zurück aus Delphi.*

Iokaste hat kapiert.

IOKASTE Ach, so. Der da drüben ist jener Hirte, den du aufgetan hast?

TEIRESIAS Richtig. Er hat heute seinen großen Auftritt. Aus deiner Pantomime schließe ich zufrieden, daß er fleißig übt.

Iokaste tänzelt mit wiegenden Hüften auf Teiresias zu. Auf einem Sessel neben Teiresias' Bett liegt das Gewand von Teiresias, an den Sessel ist ein weißer Blindenstock gelehnt. Iokaste nimmt den Blindenstock und kitzelt damit Teiresias am Bauch.

IOKASTE Teiresias-Mäuschen, du bist ein durchtriebener Halunke.

Teiresias kichert übermütig, er versucht, sich durch Wegrollen aus dem Bereich des Stockes zu entfernen, aber Iokaste springt ihm nach ins Bett, kuschelt sich an ihn, kitzelt ihn weiter mit den Händen. Teiresias lacht und kichert.

TEIRESIAS *Außer Atem vor Lachen und Kichern* Der einzige Halunke in dieser Stadt, der unserer Königin das Wasser reichen kann.

IOKASTE *Ihr Kitzeln verstärkend* Du wagst es, unsere geliebte Königin zu beleidigen?

TEIRESIAS *Lachend* Gnade, Königin, Gnade.

Er rollt sich ein Stückchen weg, sein Blick fällt auf den Digitalwecker.

TEIRESIAS *Erschrocken* Mein Gott, schon so spät.

Teiresias stößt Iokaste zur Seite, diesmal echt, diesmal entschlossen. Er springt auf, eilt ins Bad.

IOKASTE *Die Arme ihm nachgestreckt* Komm zurück, Teiresias, auf ein Schmuse-Weilchen.

TEIRESIAS *Von draußen* Zu spät.

Das Oberteil des Pyjamas kommt durch die Badezimmertür ins Schlafzimmer gesehelt, gefolgt von der Hose. Man hört, daß Teiresias sich duscht.

IOKASTE Du bist ein Spießler, Teiresias.

TEIRESIAS *Von draußen* Was?

IOKASTE Ich sagte, daß du ein Spießler bist.

TEIRESIAS *Von draußen, ziemlich laut gegen die laufende Dusche anbrüllend* Ich versteh' doch nichts, wenn die verdammte Dusche läuft.

Man hört, wie er die Dusche abdreht.

TEIRESIAS *Von draußen* Was ist los?

IOKASTE Jetzt mag ich nicht mehr.

Knurren aus dem Badezimmer. Die Dusche geht wieder an.

IOKASTE Jetzt mag ich nicht mehr sagen...

Die Dusche geht wieder aus.

IOKASTE ...daß du ein Spießler bist.

TEIRESIAS *Von draußen, demonstrativ unlustig* Ha! Ha!

Die Dusche geht wieder an. Heftiges Schreien aus dem Badezimmer.

TEIRESIAS *Von draußen, wütend* Verdammt!

IOKASTE *Provozierend freundlich* Ist was, Schatz?

TEIRESIAS *Von draußen, saugrob* Nein! Außer, daß ich mich wegen diesem verfluchten Dusche-an-Dusche-aus-Dusche-an verbrüht habe.

IOKASTE Hoffentlich nicht schlimm.

TEIRESIAS Nein.

IOKASTE Gottlob.

TEIRESIAS Sondern sehr schlimm.

IOKASTE *Grinsend* Oh!

Man hört, daß Teiresias sich fluchend abtrocknet, unter dem Abtrocknen anscheinend seine gute Laune wiederfindet, da sein Prusten und Stampfen zunehmend fröhlicher wird. Währenddessen erhebt sich Iokaste vom Bett, schlendert müßig zum Fenster, um dort erneut neugierig auf den Landmann zu gucken.

IOKASTE Warum hast du's eigentlich so pressant mit deiner Morgentoilette?

TEIRESIAS *Von draußen* Du bist gut. Ich muß in die Praxis.

IOKASTE Das brauchst du doch heute nicht - an so einem Tag.

TEIRESIAS *Von draußen* Gerade an so einem Tag muß ich in die Praxis. Gerade heute muß mein Tagesablauf aussehen, wie jeden Tag.

IOKASTE Bis man dich ruft.

TEIRESIAS *Von draußen* Bis man mich ruft. Und keine Minute eher. Zu leicht käme man sonst auf dumme Gedanken.

Man hört, wie Teiresias den Zahnputzbecher mit Wasser füllt. Iokaste, die immer noch aus dem Fenster geblickt hat, schreit erstickt auf, dreht sich in rasendem Reflex vom Fenster weg.

IOKASTE Mein Gott! Mein Mann! Ich glaube, er hat mich gesehen.

TEIRESIAS *Von draußen* Was ist?

Diese Worte spricht er noch normal, dann ist zu hören, wie er mit dem Zähneputzen anfängt. Im Folgenden spricht Teiresias teilweise mit der Zahnbürste im Mund, d. h. nahezu unverständlich oder mit herausgezogener Bürste, dabei aber noch mit Schaum im Mund, also so gerade noch verständlich.

IOKASTE *Ein Anflug von Panik* Mein Mann.

TEIRESIAS *Von draußen* Waschisch middeimmamm?

IOKASTE Mein Mann ist draußen vorbeigejoggt.

TEIRESIAS *Von draußen* Ja, und, was ist dabei? Das macht er doch jeden Tag.

IOKASTE Ich glaube, er hat mich gesehen.

TEIRESIAS *Von draußen* Aah unn?

IOKASTE Ich glaube, er kommt rauf.

TEIRESIAS *Von draußen* Aah unn?

Man hört, wie Teiresias seinen Mund mit Wasser ausspült, dann die Zahnbürste in den Becher zurücklegt.

IOKASTE Kapierst du nicht? Er wird uns hier entdecken.

Teiresias, ein Riesenbadetuch um die Hüften geschlungen, tritt aus dem Badezimmer, halb in der Türe stehen bleibend. Während des Folgenden rubbelt er sich mit einem großen, bunten Handtuch den tropfnassen Kopf trocken.

TEIRESIAS Ja, und?

IOKASTE Ja - und!!! Das wird einen Riesenskandal geben, wenn mein Mann mich hier findet.

TEIRESIAS Einen Dreck wird es geben. Ödipus weiß seit mehr als einem Jahr, daß wir ein Verhältnis haben.

Iokaste ist einen Moment lang schockiert, faßt sich schnell.

IOKASTE Unfug! Das glaube ich nicht. Woher sollte mein Mann von uns wissen?

TEIRESIAS Immerhin ist er König.

IOKASTE Und woher willst du wissen, was mein Mann über mich weiß?

TEIRESIAS Ich bin Hellseher.

IOKASTE Erzähl' das deinen Klienten.

TEIRESIAS *Lacht* Gut, dann nimm einfach an, daß ich gut informiert bin. Berufsbedingt.

Iokaste geht zur Schlafzimmertür, horcht nach draußen.

TEIRESIAS Und? Kömmt er geritten mit blitzendem Schwert?

IOKASTE Du sollst dich nicht lustig machen über so was.

TEIRESIAS Worüber denn? Zwei Drittel aller Komödien lösten sich in Rauch auf, wenn's keine gehörnten Ehemänner gäbe. Und Dreiviertel aller Tragödien.

IOKASTE *Genervt* Hör' auf damit, verdammt noch mal. Ehebruch ist eine ernste Sache.

TEIRESIAS Na ja, nun.

IOKASTE Die Ehe ist das Fundament des Staates.

TEIRESIAS Die Ehe ist auch das Fundament des Ehebruchs.

IOKASTE Noch ein Bonmot - und ich gehe.

Teiresias, der bis zu den Hüften nackt ist, umfängt von hinten die angesäuerte Iokaste, versucht, ihr langsam das Oberteil ihres Baby-Doll hochzuziehen. Bis knapp über den Nabel läßt es Iokaste geschehen, dann patscht sie Teiresias auf die Finger, löst sich aus der Umarmung.

IOKASTE Nichts da!

TEIRESIAS Ein bißchen nur.

IOKASTE Ich denke, du mußt in die Praxis? Ganz dringend?

Iokaste legt sich wieder hin, sie räkelt sich verführerisch auf dem Bett, schnurrt wie eine Katze. Teiresias nimmt vom Sessel das oberste Kleidungsstück ab und zieht sich eine schlichte, schmutzige Kutte aus grobem, grauen Stoff über. Sorgfältig setzt er eine grauhaarige, zerstrubbelte Perücke auf, setzt dann die schwarze Blindenbrille auf und greift blind nach dem Blindenstock. Währenddessen der folgende Dialog.

IOKASTE Mußt du dich denn jeden Tag so furchtbar zurichten?

TEIRESIAS Ich muß.

IOKASTE Geh, geh!

TEIRESIAS Ich mache das schließlich nicht zu meinem Vergnügen, sondern wegen meines Berufes.

IOKASTE Beruf, Beruf! Ich verrate dir bestimmt kein Geheimnis, wenn ich dir sage, daß du kein bißchen sexy aussiehst, in deinem Aufzug.

Während Iokaste den letzten Satz spricht, posiert Teiresias in seiner Schmutz-Kutte wie ein Bodybuilder vor ihr.

TEIRESIAS *Mit gespielmtem Entsetzen* Sexy? Ich? Willst du mich ruinieren?

IOKASTE Nun mach' aber einen Punkt. Du bist Wahrsager und Deuter - kein Dressman. Es kommt darauf an, was du als Seher und Unternehmensberater wirklich leistest, nicht darauf, wie du aussiehst.

TEIRESIAS Iokaste-Schätzchen, das ist eine naive und unprofessionelle Sicht der Dinge. Es kommt erst in zweiter Linie drauf an, was ich weissage; wichtiger ist, wie ich das mache.

IOKASTE *Zornig* Ha!

Iokaste springt aus ihrer bequemen Räkellage auf, läuft im Zimmer auf und ab.

IOKASTE Teiresias-Mäuschen, manchmal ist es sehr anstrengend, die Geliebte eines gescheiten und witzigen Mannes zu sein.

TEIRESIAS Vor allem dann, wenn man schon die Ehefrau eines gescheiten und witzigen Mannes ist.

IOKASTE *Theatralisch die Augen verdrehend* Wie wahr, wie wahr!

TEIRESIAS Aber ganz im Ernst, Iokaste, es ist wie ich sagte: der Inhalt ist nichts, die Aufmachung ist alles.

IOKASTE Du redest Unfug, Teiresias.

Iokaste schaut gelangweilt aus dem Fenster.

TEIRESIAS Dabei ist es wahnsinnig einfach. Frag irgend jemand auf der Straße, was ihm zu "weiser Seher" einfällt und er wird dir sagen: "alt" und "grau" und "blind". Ein Wahrsager muß einfach "alt" und "grau" und "blind" sein.

Iokaste zuckt in dem Moment zusammen und starrt Teiresias an.

IOKASTE *Flüsternd* Mein Gott! Mein Mann!

TEIRESIAS Hatten wir die Szene nicht schon?

Teiresias ist mit großer Sorgfalt dabei, vor dem Schlafzimmerspiegel seiner schmutzigen Erscheinung den letzten Schliff zu geben.

IOKASTE Er ist zurückgekommen. Er hat mich gesehen, ganz klar.

TEIRESIAS Kein Zweifel möglich?

IOKASTE Kein Zweifel. Wir haben uns direkt in die Augen geschaut.

TEIRESIAS Das heißt, er hat gesehen, daß du gesehen hast, daß er dich gesehen hat?

IOKASTE Öh... ja... wohl.

TEIRESIAS So wie ich Ödipus kenne, wird er jetzt bestimmt reinkommen.

Iokaste sieht, vorsichtig erst, dann nach vorne gebeugt, aus dem Fenster, schaut direkt nach unten.

IOKASTE Er ist schon drin.

Schritte im Treppenhaus, die näherkommen. Iokaste flüchtet ins Bad, nur noch ihr Kopf schaut in das Schlafzimmer. Teiresias steht immer noch vor dem Spiegel, ein letztes, prüfendes Zupfen an seiner Kutte, seiner Perücke. Es klopft.

TEIRESIAS Herein!

Hastig zieht sich Iokaste in den Schutz des Badezimmers zurück.

TEIRESIAS, ÖDIPUS

Ödipus, im Jogginganzug, das Handtuch locker in den Halsausschnitt gewickelt, tritt ein, als Teiresias mit Hilfe des Blindenstockes einige unsichere, tapsige Schritte durchs Zimmer macht.

ÖDIPUS Guten Morgen, Teiresias.

TEIRESIAS *Mit krächzender Greisenstimme* Guten Morgen, mein König.

TEIRESIAS, ÖDIPUS, IOKASTE

Hinter Ödipus, von ihm nicht sichtbar, wohl aber von Teiresias, steht Iokaste. Sie macht in Richtung zu Teiresias heftige Handbewegungen, daß er ihre Anwesenheit nicht verraten solle.

ÖDIPUS Ich wollte nicht stören, so früh am Morgen. Aber...

TEIRESIAS Darf ich raten?

Ödipus macht eine anheimstellende Handbewegung.

TEIRESIAS Du suchst die Königin?

Iokaste ist wieder halb sichtbar, sie trägt jetzt einen Bademantel. Sie macht drohende, flehende Handbewegungen in Richtung Teiresias.

ÖDIPUS Falsch. Ich habe sie gefunden.

TEIRESIAS Bei mir?

ÖDIPUS Na ja, nun. Wo sonst?

Teiresias zieht seine schwarze Brille ein Stück herunter, so daß er über den Rand sehen kann, hebt seinen Blindenstock wie einen Degen und deutet, alles in allem sehr gewandt und jugendlich, einige Schritte und Hiebe aus der Fechtkunst an.

TEIRESIAS Ich hoffe, du wirst einen blinden, alten Mann nicht zum Duell fordern.

Ödipus macht eine wegwerfende Handbewegung.

ÖDIPUS Nebbich.

Ödipus geht zum Fenster, schaut etwas zerstreut hinaus.

ÖDIPUS Das hätte ich längst machen können, vor über einem Jahr schon.

Hinter Ödipus' Rücken macht Teiresias feixend eine Hab-ichs-dir-nicht-gleich-gesagt-Gebärde zu Iokaste.

TEIRESIAS Was also verschafft mir die Ehre, so früh am Morgen schon von meinem König besucht zu werden?

ÖDIPUS Der Takt, mein lieber Teiresias, der Takt. Sie hat gesehen, daß ich sie gesehen habe. Ich konnte also nicht länger so tun als wüßte ich nich...

Iokaste läuft aus dem Badezimmer. Sie schreit Ödipus' Rücken an.

IOKASTE Du hundsgemeiner Saukerl!

Ödipus dreht sich langsam um.

ÖDIPUS Du meinst mich damit?

IOKASTE Bei allen Göttern, Saukerl!, ich meine dich. Seit einem Jahr weißt du von... von... von Teiresias und mir und hast nichts gesagt.

ÖDIPUS Wem hätte ich davon erzählen sollen? Du und Teiresias, Ihr wußtet es ja ohnehin und die anderen geht es nichts an.

IOKASTE Du weißt genau, was ich meine. Warum, in aller Welt, hast du nicht drauf reagiert?

ÖDIPUS Reagieren? Was hätte ich machen sollen? Dich anschreien? Dich prügeln?

IOKASTE Na ja, natürlich. Jeder betrogene Mann macht das.

ÖDIPUS Hättest du dein Verhältnis zu Teiresias beendet, wenn ich dich deswegen geschlagen hätte?

IOKASTE Natürlich nicht. Wer denkst du, bist du?

ÖDIPUS Na also.

IOKASTE Was also?

ÖDIPUS Wenn Tun und Nichtstun zum gleichen Ergebnis führen, ist Nichtstun ganz sicher die bessere Variante - nicht?

IOKASTE Du bist ein selten kalter Hund, Ödipus.

ÖDIPUS Ich bin nur nicht sentimental.

IOKASTE Du bist ein Scheusal, Ödipus.

Iokaste rauscht wütend davon, schlägt die Badezimmertür hinter sich zu.

ÖDIPUS, TEIRESIAS

Teiresias hatte das Duell der beiden Eheleute mit amüsiertes Distanz betrachtet. Jetzt wendet er sich an Ödipus.

TEIRESIAS Das verzeiht dir eine Frau nie, daß sie dich betrogen hat.

Ödipus nickt stumm mit dem Kopf.

TEIRESIAS *Auf seine Armbanduhr schauend* Ich nehme an, daß du mit deiner Frau noch einiges zu besprechen hast.

ÖDIPUS Kaum. Und das wenige hätte jetzt auch keinen Sinn - bei ihrer Laune.

TEIRESIAS Wie auch immer: ich gehe jetzt, meine Praxis wartet. Ganz abgesehen davon, daß man sich in die Angelegenheiten anderer Leute nicht einmischen soll.

ÖDIPUS Ein löblicher Grundsatz - wenn man ihn immer einhält.

Teiresias versteht und lacht. Er tänzelt zur Tür, seinen Blindenstock schwingend wie ein Varieté-Künstler. Kurz vor der Tür läßt er seinen Körper zusammensinken, verfällt schlagartig in den gebückten, schlurfenden Gang eines Greises, der Blindenstock tastet nun nach dem Weg. Teiresias schließt die Tür hinter sich.

ÖDIPUS

Ödipus sieht sich, ohne sich groß von der Stelle zu bewegen, im Zimmer um. Sein Gesichtsausdruck läßt auf begrenztes Interesse schließen. Er wendet sich schließlich zur Tür.

ÖDIPUS, IOKASTE

Iokaste kommt aus dem Badezimmer, immer noch im Bademantel. Sie scheint etwas zu suchen. Sie sieht Ödipus.

IOKASTE Du?

ÖDIPUS Ich.

IOKASTE Du bist noch da?

ÖDIPUS Eigentlich kaum noch.

Iokaste sieht sich im Zimmer um.

IOKASTE Teiresias ist schon weg?

ÖDIPUS Teiresias ist schon weg. Und ich gehe jetzt auch.

IOKASTE Hat Teiresias gesagt, wo er hinwollte?

ÖDIPUS In die Praxis. Seine Praxis geht gut, in diesen schlechten Zeiten.

IOKASTE Das tut sie. Teiresias ist von anderem Holz als du. Er nimmt die Lage ernst. Er tut was gegen die Pest.

ÖDIPUS Nämlich?

IOKASTE Er bittet die Götter um Vergebung. Er sucht ihren Ratschluß zu erkunden. Während du nichts unternimmt, den Zorn der Götter zu besänftigen.

ÖDIPUS Nicht die Götter sind die Ursache der Pest.

IOKASTE Sondern?

ÖDIPUS Die Scheiße.

Iokaste ist schockiert.

IOKASTE In diesem unsachlichen Ton rede ich nicht weiter mit dir.

ÖDIPUS Was ist unsachlich daran, einen groben Sachverhalt mit groben Worten zu beschreiben? Im Fluß, aus dem die ganze Stadt trinkt, schwimmen keine Exkreme, sondern Scheiße, stinkende Scheiße. Jede andere Bezeichnung dafür ist unsachlich.

Iokaste geht zum Fenster, sieht interesselos hinaus.

IOKASTE Ich möchte mit dir nicht weiter über dieses unappetitliche Thema diskutieren.

ÖDIPUS Ich aber schon, nachdem du es angeschnitten hast. Jeder in Theben scheidet...

Iokaste dreht sich rasch vom Fenster weg, Ödipus zu.

IOKASTE Ödipus!

ÖDIPUS Jeder scheidet unbekümmert in den Fluß, aus dem jeder sein Trinkwasser holt. Wenn man göttliches Wirken annehmen will, dann zeigt es sich darin, daß die Pest nicht häufiger über uns kommt. Ich jedenfalls sehe die Rettung der Stadt in allgemeiner Hygiene.

IOKASTE Hygiene! Was hast du damit erreicht? Die Pest ist da! Es ist götterlästerlich, diesem Ausländer mehr zu vertrauen als den Göttern.

ÖDIPUS Shmuel Mandelbaum hätte mehr Erfolg, wenn nicht die Stadtverwaltung ständig gegen ihn arbeiten würde.

IOKASTE Gleich fang' ich an zu weinen.

ÖDIPUS Der einzige Stadtteil, in dem Shmuel Mandelbaum schalten und walten kann, wie ihm beliebt ist Kithairon, der einzige Stadtteil, der von der Krankheit verschont geblieben ist.

IOKASTE Vielleicht ist die Luft in Kithairon besonders gut?

ÖDIPUS Rasend komisch. Kithairon war immer das klassische Seuchennest.

IOKASTE Dummes Zeug! Statt irgendwelche Kotbeschauer in die Slums zu schicken, hättest du längst jemand nach Delphi senden sollen.

ÖDIPUS Delphi! Die Pythia ist eine käufliche Dummschwätzerin.

Die blasphemischen Worte machen Iokaste sprachlos.

ÖDIPUS Apropos "kaufen": Wo ist eigentlich Kreon, mein geliebter Schwager? Ich habe den Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer schon lange nicht gesehen.

IOKASTE Kreon ist in Geschäften nach Athen verreist.

ÖDIPUS Meine besten Wünsche auf satten Profit sind bei ihm.

IOKASTE Spotte du nur über Kreon. Dir ist dein hohes Amt zugefallen, Kreon mußte immer kämpfen, um nach oben zu kommen.

ÖDIPUS Ob ihm der kleine Zufall, daß seine Schwester die Königin ist, nicht doch ein bißchen behilflich war?

IOKASTE Kreon hat Protektion nie nötig gehabt, der zweitmächtigste Mann Thebens zu werden.

ÖDIPUS Nein, nicht der zweitmächtigste. Was ist Theben ohne seine Industrie- und Handelskammer?

IOKASTE Wenig.

ÖDIPUS Nichts. Und Kreon ist der Chef der IHK.

VORHANG

2. Akt

Terrasse vor dem Frühstücks- und Audienzzimmer

KALLIPYGA

Eine Terrasse auf dem Gelände des Königspalastes. Im Hintergrund ist eine schmale Pforte zu sehen, durch die man in diesen privaten Bezirk kommt. Den Abschluß der Terrasse bildet ein Teil des Hauses. Durch die großen und sonnigen Fenster kann man gut in das Frühstücks- und Audienzzimmer von König Ödipus sehen.

Ein sonniger Morgen, Vogelgezwitscher, im Hintergrund röchelt eine Kaffeemaschine die letzten Tropfen in den Filter. Kallipyga bereitet im Frühstückszimmer das Frühstück.

KALLIPYGA, ÖDIPUS

Der joggende Ödipus biegt ums Eck, läuft durch die Pforte und ist im privaten Bereich des Palastes. Sofort hört er mit dem Laufen auf und geht gemächlich auf die Terrasse. Er sieht Kallipyga den Frühstückstisch decken, geht auf sie zu. In der offenen Tür bleibt er stehen.

ÖDIPUS Kallipyga, ich...

Kallipyga dreht sich um.

KALLIPYGA Ah, der große Sportler ist zurück von seiner Runde.

ÖDIPUS Mach' keine Witze, du weißt genau, daß ich dieses morgendliche Stampfen durch die Stadt hasse.

KALLIPYGA Dann mach's nicht.

ÖDIPUS Ich jogge aus Gründen der Staatsräson.

Kallipyga tippt sich an die Stirn.

ÖDIPUS Was soll ich machen? Theben ist eine aufstrebende Stadt, seine Bürger bersten vor Energie und Tatkraft. Sie wollen einen sportlichen, dynamischen König. - Ein entsetzliches Volk.

KALLIPYGA Und von denen läßt du dir vorschreiben, was du zu tun hast?

ÖDIPUS Davon verstehst du nichts.

KALLIPYGA Männer!

ÖDIPUS Keine Plattheiten, bitte.

KALLIPYGA Ha! Apropos "Plattheiten": Weißt du eigentlich, daß ich euch Männer manchmal sehr beneide.

ÖDIPUS Alle Frauen beneiden uns Männer. Wegen unserer Kraft, unserer Schönheit, unserer...

Wegwerfende Handbewegung Kallipygas.

KALLIPYGA Ihr habt die Frauen, die ihr lieben könnt. Und was haben wir?
Männer!

ÖDIPUS Manche Männer lieben Männer.

KALLIPYGA Mein ganzes Mitgefühl gilt ihnen.

Ödipus trocknet sich mit dem um den Hals liegenden Handtuch die verschwitzten Haare und das Gesicht.

ÖDIPUS Kallipyga, bitte sei ein liebes Mädchen und laß mich auf der Terrasse frühstücken.

KALLIPYGA Wie der Herr befehlen.

Kallipyga und Ödipus tragen gemeinsam das Frühstück von drinnen nach draußen tragen. Währenddessen der folgende Dialog:

ÖDIPUS Sind die Zwillinge schon auf?

KALLIPYGA Sie waren schon auf, als du weggelaufen bist.

ÖDIPUS So früh?

KALLIPYGA Beide haben kaum geschlafen, Antigone noch weniger als Polyneikes. Vor Aufregung.

ÖDIPUS Reisefieber. Schönes Fieber. Es ist jetzt mehr als ein halbes Jahr her, seit sie zuletzt in Korinth waren.

KALLIPYGA Ein Zwölftel ihres Lebens, immerhin.

ÖDIPUS Der Aufenthalt bei Oma und Opa wird ihnen einen Riesenspaß machen.

KALLIPYGA Und sie vor der Pest bewahren.

ÖDIPUS *Ernst* Das auch. Polybos hat versprochen, daß sie in Korinth bleiben können, solange es nötig sein wird.

Ödipus bekommt einen abwesenden Blick.

KALLIPYGA Was ist dir, Ödipus?

ÖDIPUS Ach, nichts. Ich mußte nur an Merope und Polybos denken.

Kallipyga sieht ihn nachdenklich an. Sie beginnen mit dem Frühstück.

KALLIPYGA Du liebst die beiden?

ÖDIPUS *Lächelnd* Ja, das tue ich.

KALLIPYGA Trotzdem nennst du sie immer nur Polybos und Merope, nie Mutter oder Vater.

Ödipus seufzt schmerzlich.

KALLIPYGA Ich habe einen wunden Punkt getroffen, nicht?

Ödipus schüttelt abwägend den Kopf.

ÖDIPUS Mehr oder weniger.

KALLIPYGA Erzähl' - wenn du erzählen willst.

Ödipus erzählt, anfangs stockend.

ÖDIPUS Es ist eine Weile her, ich war damals sechzehn oder siebzehn. Polybos gab damals eines dieser Staatsbankette. Das erste, bei dem ich dabei sein durfte. Einer der Gäste hat sich damals an mich herangeschleimt, um meinen Einfluß als Kronprinz für ihn einzusetzen. Da ich mich weigerte, wurde er, angetrunken wie er war, patzig und hat mir zugerufen, ich bräuchte nicht so vornehm zu tun, ich wäre eh nicht der wahre Sohn meiner Eltern.

KALLIPYGA Das hat dich beunruhigt?

ÖDIPUS Anfangs nicht. Am nächsten Morgen habe ich... *Ödipus stockt* ...meine Eltern darauf angesprochen. Sie haben mir versichert, ich sei ihr Sohn.

Pause.

KALLIPYGA Erzähl' weiter.

ÖDIPUS Weiter? Weiter war nichts.

KALLIPYGA Natürlich war was. Wo läge sonst ein Problem?

ÖDIPUS *Seufzt* Also gut. Ich habe irgendwie gespürt, daß Polybos und Merope nicht aufrichtig waren. Ich habe gesehen, wie beide zusammenzuckten, als ich sie ansprach.

Kallipyga nimmt vorsichtig Ödipus' Hand. Als Ödipus sie wegziehen will, greift sie energischer zu, läßt sie nicht aus, drückt sie.

KALLIPYGA Und wenn der Betrunkene recht gehabt hätte - wäre das wichtig?

Ödipus schaut Kallipyga lange an, zuckt dann mit den Schultern.

KALLIPYGA *Entschieden* Es wäre so unwichtig wie nur was.

ÖDIPUS Du hast manchmal eine unerträglich vernünftige Sicht der Dinge.

KALLIPYGA Normalerweise. Diesmal jedoch sehe ich die Dinge streng sentimental. Nimm an, irgendeine Frau käme plötzlich daher und weist dir nach, daß sie dich vor... Wie alt bist du?

ÖDIPUS Achtundzwanzig.

KALLIPYGA Daß sie dich vor achtundzwanzig Jahren geboren hat. Was würde sich ändern? Würde sie dir irgend etwas bedeuten? Eine wildfremde Frau? Nein! Merope bliebe deine Mutter und Polybos dein Vater. Sie haben dich aufgezogen. Was du gelernt oder nicht gelernt hast, hast du vor allem von ihnen gelernt. So sehe ich die Dinge, ganz sentimental.

ÖDIPUS Wahrscheinlich hast du recht.

KALLIPYGA Sicher habe ich recht.

Knacksend schlitzt sie eine Semmel auf.

KALLIPYGA, ÖDIPUS, SHMUEL

Von der Terrassenseite her erscheint Shmuel Mandelbaum, mit einem Doktorkoffer in der Hand. Unformell, von gleich zu gleich, tritt er an den Tisch von Ödipus und Kallipyga.

SHMUEL Ist's erlaubt?

Kallipyga deutet stumm auf einen am Rand der Terrasse herumstehenden Stuhl. Shmuel holt ihn heran, nimmt am Tisch Platz.

SHMUEL Bekomme ich auch was zum Frühstück?

Kallipyga verdreht in komischer Verzweiflung die Augen nach oben, birgt ihr Gesicht in den Händen. Ödipus bleibt gelassen.

ÖDIPUS Wie lange kommst du jetzt schon jeden Morgen um diese Zeit zu mir?

SHMUEL Seit anderthalb Jahren. Knapp.

ÖDIPUS Und wie oft fragst du mich bei der Gelegenheit, ob du auch was zum Frühstück bekämst?

SHMUEL Jedesmal.

ÖDIPUS Und was antworte ich jedesmal?

SHMUEL "Na ja freilich, deswegen kommen wir ja zusammen" antwortest du.

ÖDIPUS Genau. Also halt die Fresse und iß mit.

Shmuel schaut etwas verdrießlich, als er sich Kaffee einschenkt.

KALLIPYGA Shmuel Mandelbaum, was ist los?

SHMUEL Perikles ist los.

KALLIPYGA Der Chef vom Ordnungsamt?

Shmuel nickt.

ÖDIPUS Was will er?

SHMUEL Er will gar nichts, er tut. Perikles meldet an der Seuche erkrankte Bürger im Erstwohnsitz in Kithairon an.

ÖDIPUS *Ungläubig* Er trägt die Seuche nach Kithairon?

SHMUEL Diese Leute wohnen nicht wirklich in Kithairon.

KALLIPYGA Ich verstehe.

ÖDIPUS Ich verstehe nicht.

KALLIPYGA Du solltest morgens länger schlafen, statt sinnlos durch die Stadt zu stampfen. Sport ist nicht gut für dein Hirn.

ÖDIPUS Die Magd, die freche, spottet ihren König.

KALLIPYGA Die Magd, die treue, legt ihrem König die Worte seines Leibarztes aus. - *Wieder ernst* Wenn diese papierenen Kithaironer dann sterben, tauchen sie in der Sterbestatistik von Kithairon auf.

ÖDIPUS *Murmelnd* Kreon.

SHMUEL Du hast es erraten. Kreon und seine gottverfluchten Saukerle von der Industrie- und Handelskammer.

ÖDIPUS *Lacht* Mäßige deine Zunge, Fremdling! Als König von Theben muß ich schärfstens dagegen protestieren, daß irgend ein Ausländer die gottverfluchten Saukerle von der Industrie- und Handelskammer als "gottverfluchte Saukerle von der Industrie- und Handelskammer" bezeichnet.

Alle lachen.

SHMUEL Apropos IHK - wo ist eigentlich Kreon?

ÖDIPUS Er ist auf Geschäftsreise in Athen.

Kallipyga lacht schallend.

ÖDIPUS Was lachst, dumme Kuh, deinen König du aus?

KALLIPYGA Weil Kreon nicht in Athen ist.

ÖDIPUS Ich weiß es aber von der Königin.

Jetzt lacht auch Shmuel schallend.

SHMUEL Ja, dann.

ÖDIPUS *Zu Kallipyga gewandt* Du weißt mehr?

KALLIPYGA Natürlich. Nichts ist zuverlässiger als der Dienstbotenklatsch. Kein Herr dämpft die Stimme, wenn der Diener abserviert. So erfährt die halbe Stadt, daß Kreon in streng geheimer Mission in Delphi ist.

ÖDIPUS Das Orakel zu befragen?

Kallipyga nickt.

KALLIPYGA Unter uns Dienstboten stehen die Wettquoten derzeit zwei zu eins, daß er heute noch heimkommt.

ÖDIPUS Hm.

KALLIPYGA Ich habe fünfzig Drachmen auf seine heutige Heimkehr gesetzt.

SHMUEL Fünfzig Drachmen! Ödipus, du bezahlst deine Dienstboten zu gut.

Man frühstückt schweigend.

SHMUEL *Zu Ödipus* Weißt du eigentlich, daß ich mich seit Jahren schon wundere?

ÖDIPUS Weiß ich, weiß ich.

SHMUEL Woher...öh,... woher weißt du?

ÖDIPUS Jeder wundert sich über irgendwas - und das fast immer.

SHMUEL Gut gegeben. Du solltest Showmaster werden - oder Philosoph.

ÖDIPUS Bin ich, bin ich.

SHMUEL Showmaster?

ÖDIPUS Showmaster sowieso - als König! Aber auch Philosoph.

SHMUEL Ach?

ÖDIPUS Doch. Philosoph mit Diplom, Diplomphilosoph - mit Philosophendiplom. Drei Semester bei Anaxagoras in Korinth. Ein elender Schwätzer. Dann fünf Semester...

Kallipyga schaut auf ihre Armbanduhr. Sie stutzt, guckt auf die Wanduhr und steht hastig auf.

KALLIPYGA Meine Uhr ist stehengeblieben.

ÖDI./SHM. *Im Chor* Wie entsetzlich.

KALLIPYGA *Spitz* Ihr zwei scheint euch gut zu amüsieren, ja?

ÖDI./SHM. *Im Chor* Doch, schon.

KALLIPYGA Ich aber muß arbeiten, man stelle sich vor. Kaffee einschenken könnt ihr ja?

SHMUEL Er... *Deutet auf Ödipus* ...schenkt ein und ich spende Zucker.

Ödipus nickt, Kallipyga geht.

ÖDIPUS, SHMUEL

Ödipus schaut der abgehenden Kallipyga still seufzend nach.

ÖDIPUS Nach Anaxagoras folgten, wie gesagt, weitere fünf Semester bei...

SHMUEL Laß' gut sein, Ödipus. Das artet in einen Lebenslauf aus.

ÖDIPUS Das ganze Leben tut das.

SHMUEL *Stöhnend* Noch'n Bonmot. Im Ernst, Ödipus: Was mich seit Jahren wundert, ist, wie jemand wie du hier den König geben kann. Wie du's nur aushalten magst, jeden Tag und jeden Tag.

ÖDIPUS Die Arbeitsbedingungen lassen in der Tat zu wünschen übrig. Die Mitarbeiter sind fragwürdig. Aber: Der Posten ist nicht schlecht bezahlt und totarbeiten muß man sich auch nicht. Alles in allem ist König kein schlechter Job für einen passionierten Müßiggänger.

SHMUEL Na ja, schon, aber...

ÖDIPUS Ich habe mich nicht nach diesem Job gedrängt. Als Sohn des Königs von Korinth wäre ich sowieso irgendwann König geworden. Bis dahin wollte ich aber etwas von der Welt sehen. Im Gebirge vor Theben versperrte mir dann die Sphinx... - Noch'n Kaffee?

SHMUEL Gern.

Ödipus schenkt Shmuel und sich Kaffee nach, Shmuel läßt Zuckerstückchen in die Tassen platschen.

ÖDIPUS Die Sphinx versperrte mir also den Weg und stellte mir drei...

Geräusche von eilig laufenden Schritten.

ÖDIPUS, SHMUEL, DEMOSTHENES

Ein gut gekleideter Mann mittleren Alters kommt hastig durch die Pforte gekeucht. Da er die frühstückenden Männer im Vordergrund nicht bemerkt, ruft ihn Ödipus an.

ÖDIPUS Wohin so eilig?

Überrascht bleibt der Mann stehen, sieht Ödipus und Shmuel, taxiert sie kurz und hat offensichtlich nicht den allerbesten Eindruck von den beiden.

DEMOSTHENES Geht's dich was an?

ÖDIPUS Das weiß ich erst, wenn ich weiß, wohin du läufst und zu welchem Zweck.

DEMOSTHENES Ich meine: geht's dich was an, wohin ich laufe? Geht's dich was an, ob ich überhaupt laufe, ob ich überhaupt bin? Oder kann es dir nicht vielmehr scheißegal sein?

Shmuel nickt beifällig mit dem Kopf.

SHMUEL Ein Philosoph, bei Gott: ein Philosoph.

DEMOSTHENES *Ahmt Shmuels ausländischen Akzent nach* Ein Ausländer.

Demosthenes stutzt, blickt einige Sekunden verwirrt um sich.

DEMOSTHENES Was macht ein Ausländer auf der Privatterrasse des Königs?

ÖDIPUS Er frühstückt. Obwohl dir das - genau genommen - scheißegal sein kann.

SHMUEL *Genießerisch* Ah, gut gegeben. *Wie ein Zuschauer beim Catchen* Würg' ihn, Ödipus, mach' ihn fertig.

Demosthenes erstarrt vor Schreck.

DEMOSTHENES *Zaghaft, flüsternd* Ö... Ödipus? *Deutet auf Ödipus* Du bist...?

Ödipus nickt nur.

DEMOSTHENES Nun,... öh... unter diesen Umständen...

SHMUEL ...solltest du doch erzählen, wo du hinwillst.

DEMOSTHENES Öh, nun,... ich wollte zu Iokaste, um ihr die baldige Rückkehr von Kreon zu melden.

SHMUEL Aus Athen?

Demosthenes sieht Shmuel an, als ob dieser nicht richtig im Kopf wäre.

DEMOSTHENES Was sollte Kreon wohl in Athen wollen? Nein, nein: Kreon ist zurück aus Delphi, den Orakelspruch auf der Zunge. Eben nähert er sich dem Stadttore.

ÖDIPUS Einhundert Drachmen - fette Beute. Kallipyga wird sich freuen.

ÖDIPUS, SHMUEL, DEMOSTHENES, KALLIPYGA

Kallipyga ist, unbemerkt von den drei Männern, bei den letzten Worten von Ödipus aus dem Frühstücks- und Audienzzimmer auf die Terrasse getreten.

KALLIPYGA Worüber werde ich mich freuen?

ÖDIPUS Über Kreons Rückkehr. Heute noch.

KALLIPYGA Ah, einhundert Drachmen - fette Beute. Übrigens: Iokaste ist im Anmarsch.

SHMUEL Oh, verdammt!.

Shmuel springt auf, stopft sich den Rest seiner Semmel hinein.

SHMUEL *Mit vollem Mund* Ich muß gehen, Leute! Die Arbeit wartet.

Shmuel packt seinen Dokortokoffer, stolpert fast die Treppe von der Terrasse hinab, kurz bevor er ums Eck verschwindet, winkt er Ödipus noch mal zu, der fröhlich zurückwinkt.

ÖDIPUS, DEMOSTHENES, KALLIPYGA, IOKASTE

In diesem Moment erscheint Iokaste, bezaubernd, taufriech, attraktiv wie je.

ÖDIPUS Du siehst bezaubernd aus an diesem Morgen, taufriech, attraktiv wie je.

Iokaste macht eine ärgerliche Handbewegung hin zu Ödipus, ein freundliches, dennoch königlich würdevolles Winken dagegen in Richtung von Demosthenes, der sich etwas unsicher in den Hintergrund verdrückt hat.

IOKASTE Ich grüße dich, Demosthenes, mein Freund.

Demosthenes macht eine tiefe, zeremonielle Verbeugung vor der Königin, noch in der Verbeugung schiebt er sich ein weiteres Stück nach hinten, raus aus der Schußlinie. Iokaste winkt Ödipus zu sich, nach vorne an die Rampe, noch weiter von Demosthenes entfernt.

IOKASTE Sag, mußte das sein?

ÖDIPUS *Knapp, ohne zu Zögern* Ja.

Iokaste schaut Ödipus irritiert an.

IOKASTE Du weißt gar nicht, wovon ich rede?

ÖDIPUS Nein.

IOKASTE Und antwortest?

ÖDIPUS Du stellst mir eine Frage, die ich nicht verstehen **kann** und ich gebe eine Antwort, die nichts bedeutet. Eins paßt zum andern.

IOKASTE *In eis kalter Wut* Der Tag, Ödipus, an dem dein Schandmaul gestopft wird, ist nicht mehr fern.

Ödipus macht eine anheimstellende Geste. Kallipyga, die hinter Iokaste steht, grinst und macht eine aufmunternde Geste in Richtung Ödipus.

IOKASTE Findest du es richtig, diesem jüdischen Quacksalber in aller Öffentlichkeit nachzuwinken.

ÖDIPUS In aller Öffentlichkeit? *Deutet auf Demosthenes, der sich ganz unauffällig zu machen sucht* Na ja.

Während der folgenden Szene ist Kinderlärm von draußen zu hören, zwei Kinder im Alter von ca. 6 Jahren, die offensichtlich irgendwelchen Unfug treiben. Das Kinderlärm wird im Laufe der Szene immer lauter und heftiger.

IOKASTE Dennoch! Es schickt sich nicht für einen König, mit seinen Angestellten zwanglosen Umgang zu pflegen.

ÖDIPUS Du bist, liebe Gemahlin, auch nicht immer ein leuchtendes Vorbild in Standesdünkel.

Iokaste dreht sich wütend von Ödipus weg, steht damit direkt vor Kallipyga. Sie will sich ärgerlich auch von Kallipyga abwenden, besinnt sich dann eines besseren. Ihr Zeigefinger spießt Kallipyga auf.

IOKASTE Du scheinst mir in letzter Zeit die Kinder etwas sehr zu verwöhnen.

KALLIPYGA Inwiefern?

IOKASTE Polyneikes nimmt sich viel heraus in letzter Zeit. Und seine Frechheit wird geduldet.

ÖDIPUS Polyneikes legt sich in letzter Zeit mit mir gern an. Kallipyga hat damit nichts zu tun, im Gegenteil: Der Junge hängt sich sehr an sie in letzter Zeit.

IOKASTE Von dir geduldet.

Das Kinderlärm ist heftiger geworden, jetzt Geschrei. Kallipyga, deren Aufmerksamkeit immer mehr in Richtung auf das Geschrei von draußen gewandert ist, muß nun handeln. Ein kurzer Blick in Richtung Ödipus und sie eilt davon.

ÖDIPUS, IOKASTE, DEMOSTHENES

ÖDIPUS Von mir geduldet, ja. Herrgott. Der Junge ist jetzt sechs. Mit sechs wetzt jeder Junge das Messer gegen seinen Vater. Mit sechs ist Papa nichts und Mama alles.

IOKASTE Davon bemerke ich nichts.

ÖDIPUS Kallipyga umso mehr, die ständig um die Kinder ist.

Iokaste blitzt Ödipus wütend an.

IOKASTE Du machst es dir wieder einmal leicht. Irgendeine witzige Bemerkung - und für dich ist das Problem gelöst.

ÖDIPUS Manche Dinge sind verflucht einfach. Sie werden erst durch schlaue Leute zum Problem.

IOKASTE Wie recht du manchmal hast. "Du sollst Vater und Mutter ehren", so einfach kann Erziehung sein.

ÖDIPUS Hat Shmuel Mandelbaum zu dir gepredigt?

IOKASTE Ich kann weder deinen Kotbeschauer leiden noch sein Volk. Aber ihre neuen Sittengesetze imponieren mir.

ÖDIPUS *Nachdenklich* Hm. "Du sollst Vater und Mutter ehren" - klingt gut. Klingt richtig.

IOKASTE Eben.

ÖDIPUS Ist aber unvollständig und daher falsch.

Iokaste breitet die Arme weit aus, ironische Theatralik.

IOKASTE Hört die Worte des Weisen.

ÖDIPUS Man müßte das Gebot ergänzen: "Du sollst dein Kind so behandeln, daß es Grund hat, dich zu lieben und zu ehren." Der erste Teil macht Kinder zu Knechten, nur beide Teile zusammen machen Menschen aus ihnen.

IOKASTE Nur wer als Kind geprügelt wurde, kann als Herr das Haus zusammenhalten.

ÖDIPUS Das Grundgesetz der Knechtschaft.

Währenddessen ist Demosthenes unruhig geworden.

DEMOSTHENES *Aufgeregt* Kreon kommt, ich kann ihn sehen. Kreon kommt und mit ihm der Orakelspruch.

ÖDIPUS, IOKASTE, DEMOSTHENES, KREON

Kreon tritt auf.

IOKASTE Kreon, mein Bruder!

KREON Iokaste, nach langer Reise sehe ich dich wieder.

Kreon und Iokaste umarmen sich.

ÖDIPUS, IOKASTE, DEMOSTHENES, KREON, KALLIPYGA

Während sich Kreon und Iokaste umarmen, kommt Kallipyga zurück.

DEMOSTHENES Ein Anblick, wirklich, der das Herz mir rührt.

Kreon und Iokaste lösen sich voneinander, Kreon scheint Ödipus erst jetzt zu sehen, geht auf ihn zu.

KREON Sei mir begrüßt, mein König und Schwager.

ÖDIPUS Gruß an dich, Schwager und Geheimniskrämer. Deine Reise war erfolgreich?

KREON Sie war erfolgreich, dank Apollon und der Pythia.

IOKASTE So sprich, ich bitte dich. Welchen Weg haben die Götter der leidgeplagten Stadt gewiesen? Wie ist die Pest erfolgreich auszurotten?

KREON Die Götter verlangen von uns Sühne.

ÖDIPUS Das wollen sie immer.

Iokaste bedeutet ihm Schweigen.

IOKASTE Welche Untat schreit nach Sühne?

KREON Es lastet eine ungesühnte Blutschuld auf Theben. Solange diese Untat nicht gesühnt ist, wird die Pest nicht von uns weichen.

ÖDIPUS *Lacht* In ganz Theben gäbe es nur einen einzigen nicht bestraften Mörder? Eine phantastische Quote.

KREON Spotte nicht, König. Es geht dem Gotte nicht um **irgendeinen** Mord. *Kunstpause* Das ungesühnte Opfer ist Laios, dein Vorgänger, Ödipus.

ÖDIPUS Hm. Die Sache ist lange her, es wird nicht einfach sein...

KREON Mich verlangt es, den Staub der Reise von den Schuhen zu schütteln, mich frisch zu machen und ein ordentliches thebanisches Frühstück zu nehmen.

Kreon verschwindet ins Innere des Königspalastes, mit ihm geht Iokaste.

ÖDIPUS, DEMOSTHENES, KALLIPYGA

Demosthenes will sich ebenfalls davonmachen.

ÖDIPUS Und du,... war nicht Demosthenes dein Name?

DEMOSTHENES Demosthenes, der Schuster, ja.

ÖDIPUS Was sagt die Stimme des Volkes zu Kreons Mission?

DEMOSTHENES *Begeistert* Eine feine Sache. Endlich kommt Bewegung in die Sache. Jetzt kann etwas geschehen. Nun gilt's, den Übeltäter zu entlarven, um ihn hinzurichten.

ÖDIPUS Dann ist die Pest aus Theben weg, denkst du?

DEMOSTHENES *Verwirrt* Nun, ja, freilich. So hat die Pythia doch gesprochen.

ÖDIPUS Das sagt die Pythia, aber was sagt dir deine Erfahrung? Hilft Aufhängen gegen fiebrigen Durchfall?

DEMOSTHENES Nun,... hm,... freilich...

ÖDIPUS Eben.

DEMOSTHENES Nein, nein, so geht das nicht. Das eine ist unser Menschenverstand. Das andere aber ist der Spruch der Götter.

ÖDIPUS Hast du es, Demosthenes - und ich schätze dich als praktisch denkenden Menschen ein - schon einmal erlebt, daß die Götter sich in den Lauf der Dinge eingeschaltet haben?

DEMOSTHENES Man hört davon sehr viel.

ÖDIPUS Ich meine: erlebt. Selber erlebt, selber gesehen, zweifelsfrei mitangesehen?

DEMOSTHENES Nun, ja...

ÖDIPUS Nein?

DEMOSTHENES *Leise* Nein.

ÖDIPUS Das meine ich, Demosthenes. Götter sind selten geworden in diesen Zeiten. Früher, ja früher, in den archaischen Zeiten des Aufbruchs, aber jetzt, im modernen Griechenland...

DEMOSTHENES Dennoch glaube ich, man sollte nichts unversucht...

Demosthenes klopft suchend gegen sein Gewand, findet aber anscheinend nicht das Gewünschte.

DEMOSTHENES ...lassen gegen die Pest. Man weiß ja nie. Auch wenn es selten ist: Im Zweifelsfall geht mir die Sicherheit vor der Seltenheit.

Ödipus blickt Demosthenes nachdenklich an, als würde er seine Worte ernstlich wägen. Dann wieder lockerer, alltäglicher.

ÖDIPUS Du suchst etwas?

DEMOSTHENES Ja, meine Zigaretten. Eben, als ich wegging von zuhause, hatte ich sie noch.

Demosthenes sucht einige Sekunden weiter, wiederum vergeblich.

DEMOSTHENES Ich glaub', ich werd' mir welche holen gehen.

Ödipus macht eine anheimstellende Gebärde, Demosthenes geht ab.

ÖDIPUS, KALLIPYGA

Kaum ist Demosthenes draußen, eilt Kallipyga auf Ödipus zu.

KALLIPYGA Hör' mal, Ödipus, ich kenne dich. Wenn du so schaust, wie vorhin eben...

ÖDIPUS Dann?

KALLIPYGA Komm', komm', du willst doch nicht ernsthaft auf diesen Mist mit dem Orakel eingehen?

ÖDIPUS Was spricht dagegen?

KALLIPYGA Daß es Mist ist, das spricht dagegen.

Ödipus blickt eine Weile nachdenklich und schweigend ins Leere. Dann wendet er sich wieder Kallipyga zu.

ÖDIPUS An Orakel glaube ich so wenig wie du. Aber ich glaube daran, daß weder Kreon, noch Lokaste und Teiresias dumm sind.

KALLIPYGA Ein bißchen deutlicher könntest du schon werden.

ÖDIPUS Du weißt, wie die Sprüche der Pythia gemeinhin sind: Allgemein gehalten, phantasieanregend und deshalb ungemein vieldeutig. Der Spruch, den Kreon mitgebracht ist dagegen auffallend konkret, prinzipiell nachprüfbar. Delphi wird sich sicherlich nicht blamieren, man wird sich abgesichert haben.

Hinter der Bühne hört man einen Zigarettenautomaten scheppern.

KALLIPYGA Du meinst...

ÖDIPUS *Nickend* Ich meine, daß Kreon bei seiner Abreise schon genau so viel gewußt hat wie jetzt bei der Heimkehr. Die Pythia ist gezielt mit Informationen aus Theben gefüttert worden. Nein, nein, es wäre gefährlich, eine Untersuchung des Todes von Laios zu verweigern.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, DEMOSTHENES

Demosthenes kommt mit Zigaretten zurück, strahlend schwenkt er die Packung.

ÖDIPUS Ich habe deine Worte wohl erwogen, Demosthenes, und sie haben mich überzeugt. Ich werde mit Nachdruck untersuchen lassen, wie und durch wen mein Vorgänger Laios zu Tode gekommen ist.

Demosthenes, die Zigarette schon im Mund, aber noch auf der Suche nach Feuer, kann nicht antworten. Er nickt überdeutlich mit dem Kopf.

ÖDIPUS Damit allgemein klar wird, wie wichtig mir die Angelegenheit ist, werde ich die Untersuchung selbst leiten.

Während des letzten Satzes von Ödipus hat Demosthenes das Feuerzeug gefunden, er nimmt kurz die Zigarette aus dem Mund.

DEMOSTHENES Astrein, Ödipus, astrein.

Demosthenes zündet - nu endlich! - seine verdammte Zigarette an.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, DEMOSTHENES, KREON

Im Hintergrund tritt Kreon aus dem Palast heraus, noch an einer Semmel kauend. Demosthenes blickt versonnen den Rauchkringeln nach, stutzt dann sichtlich.

DEMOSTHENES *Schüchtern* Sag mal, ist für eine solche Untersuchung nicht der Staatsanwalt beim Landgericht Theben I zuständig?

ÖDIPUS Ja, leben wir denn hier in einem Rechtsstaat oder nicht?

DEMOSTHENES *Schüchtern* Öh, hm, ich dachte eigentlich immer: Nicht.

ÖDIPUS Na also. In Theben gilt das Wort des Königs! *In Richtung auf den gemächlich näherkommenden Kreon* Wenn die IHK damit einverstanden ist.

Kreon, der gerade an einer Semmel kaut, wedelt zustimmend mit den Armen.

ÖDIPUS Die IHK hat nichts dagegen.

VORHANG

3. Akt

Arbeitszimmer von König Ödipus

ÖDIPUS, KALLIPYGA

Das Arbeitszimmer von König Ödipus ist geprägt von schreiender Unordnung. Ödipus und Kallipyga sind mit Eifer dabei, das herzerreißende Chaos aufzuräumen, so daß der Raum schließlich entfernt an einen Gerichtssaal erinnert.

Kallipyga klatscht mit grimmiger Genugtuung einen Bürostuhl auf den Fußboden.

KALLIPYGA Demosthenes ist ein Arschkriecher und Speichellecker. Ich kenne ihn nur zu gut. Es muß für ihn ungemein peinlich gewesen sein, als er erkannte, daß es der König war, den er schwach angeredet hatte.

ÖDIPUS Rasend peinlich.

KALLIPYGA *Lachend* Schade, daß ich nicht dabei sein durfte.

Ödipus stellt den Stapel, den er gerade nach irgendwohin transportieren wollte, irgendwohin und legt Kallipyga den Arm zärtlich, aber nicht ungebührlich vertraulich auf die Schulter.

ÖDIPUS Ach, Kallipyga, du kannst dir nicht vorstellen, wie ich den Auftritt gemessen habe. Endlich einmal einer, der seinen König nicht auf Anhieb als König erkennt.

KALLIPYGA So populär, mein König?

ÖDIPUS So prominent.

KALLIPYGA Viele sehnen sich danach, prominent zu sein.

ÖDIPUS Weil sie's nicht sind. Wo immer du hinkommst die gleiche Leier: "Ja, Herr König!", "Selbstverständlich, mein König!", "Wünschen Herr König noch Suppe?"

Kallipyga lacht, da Ödipus die Zitate auch nachspielt.

ÖDIPUS Es ist entsetzlich, Kallipyga, einfach entsetzlich. Ein Buchhalter klappt abends seine Bücher zu, geht nachhause und ist dort kein Buchhalter mehr, sondern Ehemann und Vater. Ich hingegen klappe irgendwann meine königlichen Akten zu, setze mich zum Essen und bin König. Und wenn ich morgens aufstehe, bin ich immer noch König - nie etwas anderes! Selbst meine Kinder nennen mich nicht Ödipus, sondern König. "Ey, König, du nervst", sagt Polyneikes zu mir, wenn ich ihn bitte, nicht alle seine Spielsachen über das ganze Zimmer fein zu verteilen. Manchmal, wenn ich wach liege, habe ich einen Traum: Ich stehe an einer x-beliebigen Pommes-Bude irgendwo in Theben, tilge eine Curry-Wurst *Schluchzt* - in Wirklichkeit kriege ich nie Curry-Wurst; mein Koch weigert sich, trotz Androhung der Folter. Ich tilge also an dieser Bude eine Curry-Wurst, blicke um mich und habe dabei das absolut sichere Bewußtsein, daß sich nie-

mand im weiten Umkreis auch nur das Mindeste um mich und mein Schicksal schert. Ich esse - und niemand fragt mich, warum ich Curry-Wurst esse und nicht Schaschlik; warum ich jetzt esse und nicht erst in ein paar Stunden; was ich überhaupt hier zu suchen habe, an dieser miesen Bude. Niemand, hörst du, Kallipyga: Niemand kümmert sich um mich. *Seufzt selig, erfüllt von der Vision* Wenn ich unter dem Curry-Wurst-Schlingen plötzlich tot umfiele, dann wäre ich für die anderen Gäste und den Budeninhaber einen Tag lang Gesprächsstoff, mehr nicht.

Kallipyga geht lächelnd auf Ödipus zu, küßt ihn sanft auf die Stirne.

KALLIPYGA Armer König.

ÖDIPUS *Vorwurfsvoll* Siehst du!

Kallipyga küßt ihn nochmal auf die Stirne.

KALLIPYGA Armer Ödipus. Nicht-Prominent-Sein hat auch seine Nachteile, glaub' mir.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, SHMUEL

Shmuel Mandelbaum tritt ein, in der Hand wieder seinen Dokortkoffer.

SHMUEL Moin.

Ödipus und Kallipyga deuten auf die Wanduhr, die inzwischen ca. 10.00 h anzeigt.

SHMUEL Tach.

ÖD./KALL. *Im Chor* Moin.

ÖDIPUS Was führt dich...

SHMUEL Ich hab es schon gehört, es ist inzwischen Stadtgespräch.

KALLIPYGA Umso besser, dann muß es dir keiner erklären.

ÖDIPUS Dann kannst du gleich mithelfen.

SHMUEL Mithelfen? Wobei?

Kallipyga deutet im Zimmer umher, sowohl auf das normale Chaos als auch auf die ersten Ansätze von Ordnung.

ÖDIPUS Beim Aufräumen und Möbelschleppen.

SHMUEL Aufräumen? Möbelschleppen? Da schicken sich Kreon und seine Mischpoke an, im brackigsten Aberglauben zu baden und euch plagt nichts anderes als das alltägliche Chaos hier?

KALLIPYGA Wir räumen deswegen auf.

Shmuel Mandelbaum schaut so verwirrt, daß Ödipus Mitleid mit ihm bekommt.

ÖDIPUS Ich habe die Untersuchung des Todes von Laios selbst in die Hand genommen. Die Verhöre und Beratungen in dieser Sache werden hier, in meinem Arbeitszimmer, durchgeführt. Und jetzt pack mit an; Kreon und die anderen werden bald hier sein. Bis dahin soll der Raum einigermaßen an einen Gerichtssaal erinnern.

Shmuel Mandelbaum stellt seinen Dokortkoffer in eine einigermaßen leere Ecke ab und macht sich seufzend daran, beim Aufräumen mitzuhelfen.

SHMUEL Unsere Leut' würden es niemals wagen, einen Arzt zum Möbel-schleppen einzuspannen.

KALLIPYGA Ein echter Grieche kennt keinen Standesdünkel.

SHMUEL Ein echter Grieche - soweit käm's!

Einige Sekunden schweigender Arbeit.

SHMUEL Hast du eigentlich...

KALLIPYGA *Deutet auf sich* Ich?

SHMUEL Nein, du. *Deutet auf Ödipus* Hast du eigentlich schon daran gedacht, daß hinter Kreons Orakel-Theater...

KALLIPYGA ...eine Schweinerei steckt? Hat er, hat er.

SHMUEL Er hat?

ÖDIPUS Ich habe. *Deutet auf Kallipyga* Wir haben.

SHMUEL Und? Was willst du tun dagegen, du und dein *Deutet auf Kallipyga* Premierminister?

ÖDIPUS Was sollen wir tun, solange wir nur vermuten, daß Kreon etwas plant, nicht aber wissen, was?

SHMUEL Kreon weiß, wer Laios getötet hat.

ÖDIPUS Natürlich weiß er das. Ich aber weiß es nicht.

SHMUEL Sei bloß vorsichtig, Ödipus! Kreon ist ein Stinkstiefel.

KALLIPYGA Whow! Die sensationellste Nachricht seit der Zeitansage.

SHMUEL *Zu Ödipus* Sag, kannst du deinem Kindermädchen nicht verbieten, einen Akademiker zu verspotten?

ÖDIPUS Und wenn sie kündigt, Verwegener?

SHMUEL Besorge ich dir zehn neue.

ÖDIPUS *Erschrocken* Zehn?

SHMUEL Zur Auswahl.

KALLIPYGA Sind die Herren mit ihrem Börsentratsch vom Sklavenmarkt nun fertig? Und arbeiten sie dann weiter?

ÖDIPUS Du hast recht: Sie ist wirklich ungewöhnlich frech, für ein Kindermädchen im Angestelltenstatus.

Shmuel nickt begeistert Zustimmung, Kallipyga nimmt eines der Bücher, das sie gerade verräumen wollte und schlägt es erst Ödipus, dann Shmuel auf den Kopf.

KALLIPYGA Arbeit schändet nicht.

SHMUEL *Sich den getroffenen Kopf haltend* Apropos "Schande"?

ÖDIPUS *Sich den getroffenen Kopf haltend* "Schande"? Wie "Schande"?

SHMUEL Um auf Kreon zurückzukommen: Hast du dir schon mal überlegt, was der Zweck einer von Kreon inszenierten Intrige sein könnte?

ÖDIPUS Na was wohl? Kreon - und mit ihm Lokaste und Teiresias - wollen mich kaltstellen, das ist es.

SHMUEL Damit Kreon sich selber zum König aufschwingen kann.

ÖDIPUS Unfug!

SHMUEL *Etwas beleidigt* Wieso Unfug? Kreon ist kalt wie eine Hundeschnauze und ehrgeizig dazu. Und er ist der Bruder der Königin. Eine Mischung, wie geschaffen für einen Staatsstreich.

ÖDIPUS Den Kreon unterstützt und finanziert.

SHMUEL Sag ich doch.

ÖDIPUS Doch nicht, um selber auf den Thron zu steigen.

SHMUEL *Jede Silbe scharf betonend* Wie - so nicht?

ÖDIPUS Mein lieber Shmuel, du bist ein guter Arzt. Aber von Politik verstehst du nichts.

SHMUEL *Vergrätzt* Ach?

ÖDIPUS Kreon ist Vorsitzender der IHK, er ist Chef aller Unternehmer von Theben.

SHMUEL Ein mächtiger Mann.

ÖDIPUS Eben. Kein wirklich bedeutender Wirtschaftsmanager mit Verstand wird freiwillig in die Politik wechseln. "König wird man nicht, Könige hält man sich", hat ein einmal ein bedeutender...

Von draußen hört man Schritte und Stimmengemurmel.

KALLIPYGA Man kommt.

SHMUEL Man geht.

Shmuel rafft seinen Dokortkoffer zusammen, er eilt zu einer der beiden Türen des Arbeitszimmers.

SHMUEL Man soll sich nicht in fremde Staatsintrigen einmischen, als Ausländer.

Shmuel verläßt den Raum.

SHMUEL *Halb von draußen schon* Und als Jude sowieso.

ÖDIPUS *Hinter Shmuel her* Genau deswegen möchte ich, daß du bleibst.

Shmuel kehrt nicht zurück.

ÖDIPUS, KALLIPYGA

KALLIPYGA *Hüstelnd* Ich...

ÖDIPUS Ja?

KALLIPYGA Ich geh dann wohl besser auch - als Kindermädchen.

ÖDIPUS *Entschieden* Nein! Du bleibst - als kluge Frau

KALLIPYGA *lokaste* wird es nicht gerne sehen, wenn ich bleibe.

ÖDIPUS **Ich** sehe es nicht gerne, wenn du **gehst**.

Kallipyga sieht Ödipus einen Moment lang tief in die Augen, sie zweifelt, ob er es so ernst meint, wie es klang. Dann lächelt sie.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, IOKASTE, KREON, DEMOSTHENES

lokaste, Kreon und Demosthenes treten ein; lokaste und Kreon würdevoll, routinier- te Staatsschauspieler, Demosthenes dagegen aufgeregt. lokaste sieht sich angewidert in dem noch nicht ganz aufgeräumten Zimmer um.

IOKASTE *Mokant lächelnd* Donnerwetter, ganze Arbeit! Zu Kreon gewandt
Fast wie ein normaler Raum...

Ödipus kommt fingerschnippend, hüftenschwingend und schub-di-du-singend auf lokaste zugeswingt.

ÖDIPUS ...eines fast normalen Königs.

lokaste macht eine ärgerliche Handbewegung in Richtung auf Ödipus und wendet sich pikiert ab. Kreon klatscht energisch in die Hände.

KREON Nun aber Schluß mit den Albereien. Wir haben eine ernste Aufgabe zu erledigen.

Man nimmt Platz, Ödipus auf dem Platz des Vorsitzenden, lokaste und Kreon im rechten Winkel links von Ödipus (Vom Publikum aus gesehen rechts), dort wo normalerweise der Staatsanwalt sitzt. Demosthenes weiß nicht recht, wo er sich hinsetzen soll, unsicher geht er auf den "Stuhl des Rechtsanwaltes" zu, blickt sich fragend um, fängt einen mißbilligenden Blick von lokaste auf und nimmt schließlich auf einem Zuschauerstuhl Platz. Auf einen Wink von Ödipus setzt sich Kallipyga neben Ödipus.

IOKASTE *Sehr energisch* Nein!

Kreon, der sich bereits in irgendwelche mitgebrachten Papiere versenkt hat, schaut verständnislos auf.

IOKASTE Ich dulde nicht, daß diese Person auf dem Beisitzerstuhl Platz nimmt.

ÖDIPUS *Sanft erklärend* Es ist der Stuhl des Protokollführers. Kallipyga hat sich freundlicherweise bereit erklärt, unsere informelle Sitzung mitzuprotokollieren.

IOKASTE Ich möchte nicht, daß diese Person an dieser Sitzung teilnimmt - in welcher Funktion immer.

ÖDIPUS Und ich möchte, daß Kallipyga an dieser Sitzung teilnimmt - unter welchem Vorwand immer.

IOKASTE Du... du...

Kreon nimmt seine Schwester am Arm, zieht sie mit sanfter Gewalt auf den Stuhl zurück.

KREON Beruhige dich, Lokaste, wir haben jetzt wichtigere Probleme als die An- oder Abwesenheit einer Dienstmagd.

ÖDIPUS Ich danke dir, Schwager, für deine freundliche Vermittlung.

KREON Ich bitte dich, Schwager, das ist das wenigste, was ich für dich tun kann.

Um die gespannte Atmosphäre in formelle Bahnen zu lenken, erhebt sich Ödipus von seinem Stuhl und klopft dann feierlich mit einem... er sucht ein wenig auf dem nur halbherzig aufgeräumten Schreibtisch herum... einem Heftklammerer auf den Tisch. Alle Anwesenden erheben sich kurz.

ÖDIPUS Hiermit erkläre ich die Untersuchung für eröffnet.

Man setzt sich wieder.

ÖDIPUS Als Ortsfremder bin ich von allen Anwesenden der Ahnungsloseste, was die Affäre Laios betrifft. Ich bin auf die Mitarbeit alteingesessener Bürger von Theben angewiesen. Wer von euch weiß etwas über den Tod von Laios - oder kennt jemand, der etwas darüber weiß?

DEMOSTHENES Nun, öh, das war...

Kreon und Lokaste schauen indigniert in die Richtung von Demosthenes. Demosthenes erkennt seinen Fauxpas.

ÖDIPUS Erzähle weiter, Demosthenes, so erfahren wir wenigstens, was man sich im Volke über die Geschichte erzählt, abseits der offiziellen Ermittlungsakten.

DEMOSTHENES Nun, es war vor... äh...

Demosthenes zählt stumm an seinen Fingern die Jahre ab, die Augen versonnen zur Decke gerichtet.

DEMOSTHENES ...sieben Jahren... kann es vor sieben Jahren gewesen sein?

Demosthenes blickt hilfeschend in die Runde. Kreon und Lokaste sehen an ihm vorbei.

KALLIPYGA Es war vor sieben Jahren, Demosthenes. Ziemlich genau.

IOKASTE Sie soll sich da raushalten. Ich verlange, daß diese Person sich aus der Untersuchung raushält - wenn sie schon anwesend sein darf.

ÖDIPUS Sie wird sich in diese Untersuchung einmischen, wann immer sie dies für notwendig hält. Jeder, der irgend etwas über diese Sache mit Laios weiß, kann hier sprechen. *Zu Demosthenes* Fahre fort, Demosthenes, mit deiner Schilderung.

DEMOSTHENES Vor sieben Jahren also machte sich König Laios mit seinem Gefolge auf den Weg nach...

Demosthenes blickt sich hilfeschend um.

KREON Nach Athen.

DEMOSTHENES Auf dem Weg dorthin, auf den Höhen des Kithairon, wurde Laios von irgendwelchen Leuten überfallen. Er und sein Gefolge wurden erschlagen.

Demosthenes setzt sich.

ÖDIPUS Das war's dann?

Demosthenes nickt.

ÖDIPUS Das war nicht viel.

Höhnischer Blick von Kreon und Iokaste auf Demosthenes.

ÖDIPUS *Zu Kreon und Iokaste* Hat man damals von offizieller Seite diesen Mordanschlag untersucht?

KREON Ja, man hat. Natürlich hat man.

Kreon hält einen sehr dünnen Schnellhefter in die Höhe und klopft mit dem Zeigefinger darauf.

ÖDIPUS Der Akt ist alles, was dabei herauskam?

Kreon nickt.

ÖDIPUS Das ist nicht viel...

Demosthenes feixt in Richtung auf Kreon und Iokaste.

ÖDIPUS ...für den Tod eines Königs. Wenn ich bedenke, wie dick die Untersuchungsakten zu sein pflegen, wenn irgend jemandes Hund in irgend jemandes Garten gepinkelt hat,

KREON Du darfst die allgemeine Lage nicht vergessen. Damals hauste in den Bergen die Sphinx und hielt die Stadt in Atem. Der Schaden, den die Sphinx anrichtete, war ungeheuer.

ÖDIPUS Schon, schon. Aber in der Zeit, da Laios getötet wurde, ist doch die Plage der Sphinx von Theben genommen worden?

DEMOSTHENES Die du, geliebter König, von uns genom...

Ödipus gebietet ihm Schweigen.

KREON Richtig, Ödipus, aber der Schock, unter dem alle standen, und außerdem...

KALLIPYGA *Lakonisch* Und außerdem hat sich die Trauer um Laios sehr in Grenzen gehalten.

Iokaste springt empört von ihrem Sitz auf.

IOKASTE Wage nicht, das noch einmal zu behaupten.

ÖDIPUS Es stimmt nicht?

IOKASTE Es beleidigt das Andenken meines verstorbenen Mannes. Es beleidigt das Andenken des Königs.

ÖDIPUS Es stimmt also nicht?

Kreon packt mit sanftem Druck Iokaste bei den Schultern und nötigt sie, wieder Platz zu nehmen.

KREON Man sollte es nicht in dieser Form vortragen. Laios hatte bestimmte persönliche Eigenheiten...

KALLIPYGA Laios war ein Stinkstiefel der Sonderklasse. Und sein Tod eine Gnade für Theben.

Wieder springt Iokaste auf, wütender noch als vorhin.

IOKASTE Du bist entlassen, Kallipyga. Frist - los - ent - las - sen.

ÖDIPUS Kallipyga bleibt. Der König bin ich.

IOKASTE *In eiskalter, sinnloser Wut* Nicht mehr lange.

Kreon wird nervös bei diesen verräterischen Worten. Wieder nötigt er Iokaste zum Platznehmen, diesmal weniger sanft als vorhin. Er zischt ihr etwas zu. Ödipus und Kallipyga werfen sich schnelle Blicke zu. Nur Demosthenes hat nichts kapiert, er blickt mit dem vergnügten Interesse eines Sportfans auf die zankenden Herrschaften.

ÖDIPUS Noch **bin** ich König. Kallipyga bleibt.

IOKASTE *Sich vom Stuhl erhebend* Dann gehe ich!

ÖDIPUS Dann geh!

Pause, während der Iokaste unschlüssig dasteht. Sie setzt sich wieder.

ÖDIPUS Sind damals irgendwelche Mutmaßungen über den oder die Mörder in der Stadt kursiert?

Demosthenes weiß was, seine Arme zucken ein wenig nach oben. Aber Demosthenes ist lernfähig, die Arme bleiben unten. Iokaste schmolzt, auch Kreon hält sich zurück. Ödipus blickt in die schweigsame Runde.

ÖDIPUS Leute, so geht das nicht! Ihr könnt nicht auf der einen Seite sagen: "König, achte das Orakel, suche den Mörder von Laios" um dann auf der anderen Seite alles, was ihr wißt, für euch zu behalten. Ich, Leute, vergeßt das nicht, ich bin ein Fremder. Ich kam erst nach der Geschichte hierher.

KREON Natürlich sind damals Gerüchte kursiert. Es war viel Unfug dabei.

ÖDIPUS Sortiere den größten Unfug aus. Was bleibt?

KREON Es bleibt das haltlose Gerücht, Räuber hätten Laios erschlagen.

ÖDIPUS Was spricht dagegen?

KREON Räuber hätten Laios nicht ermordet.

ÖDIPUS Sondern?

KREON Sie hätten ihn gefangengenommen und dann ein Lösegeld von der Stadt erpreßt.

ÖDIPUS Manchmal kommt die Kuh, die man melken wollte, aus Versehen zu Tode.

KREON Aus Versehen? Das mag für Kühe gelten, nicht für Könige. Könige sterben nicht aus Zufall.

IOKASTE Könige leben und sterben nach dem heiligen Plan der Götter.

KALLIPYGA *Trocken* Wenn es so ist, dann haben wir ja den Mörder.

Alle schauen Kallipyga verständnislos an.

ÖDIPUS Wen?

KALLIPYGA Laios' eigenen Sohn.

Iokaste fährt zusammen, Kreon streicht ihr beruhigend über den Arm.

IOKASTE *Erregt, fast hysterisch* Was redest du für Unfug?

KREON *Betont ruhig, bemüht, die Erregung von Iokaste zu überspielen* Es gibt keinen Sohn.

KALLIPYGA Es gibt einen Orakelspruch.

IOKASTE Eine alte, längst vergessene Geschichte.

KREON *Lächelnd* Eine peinliche Geschichte. - Für das Orakel.

Ödipus gibt Kreon ein Zeichen, fortzufahren.

KREON Vor 30 Jahren hatte Laios das delphische Orakel befragt. Er werde, so der Spruch der Pythia, von der Hand seines eigenen Sohnes sterben... *Kunstpause* ...falls er sich je unterstehen sollte, einen Sohn zu zeugen. Genau das hat Laios nie gemacht.

IOKASTE So ist es.

KREON Laios ist ohne Erben gestorben, er kann also gar nicht von seinem Sohn getötet worden sein.

IOKASTE Da er nie einen Sohn hatte.

Kallipyga ist kreidebleich vor Anspannung. Sie nimmt ihren ganzen Mut zusammen, steht auf.

KALLIPYGA Laios mag ohne Erben gestorben sein. Iokaste aber war vor knapp dreißig Jahren schwanger.

Iokaste springt erregt auf.

IOKASTE Sie lügt. Stopft ihr das freche Maul.

Ödipus an Kallipyga.

ÖDIPUS Woher weißt du von dieser angeblichen Schwangerschaft?

KALLIPYGA Schon meine Mutter war in Diensten des Königshauses.

IOKASTE Zum Küchenfegen.

KALLIPYGA Zum Küchenfegen. Ein König mag ein Geheimnis vor einem anderen König bewahren können, der Neugier des Personals ist er ausgeliefert.

IOKASTE Das ist nicht...

KREON Es ist wahr.

Kreon ergreift Iokaste beim Arm, zieht sie mit unerbittlich sanfter Gewalt zurück auf den Stuhl.

KREON Iokaste war damals schwanger. Sie hat einen Sohn geboren, ein ungewöhnlich schwaches, kränkliches Kind. Dieser Sohn, das einzige Kind von Laios, ist nach wenigen Tagen bereits gestorben.

IOKASTE Gestorben und begraben.

KALLIPYGA Kein Grabmal erinnert an den toten Prinzen.

IOKASTE Du... Du...

Ödipus haut mit seinem Heftklammerer auf den Tisch.

ÖDIPUS Schluß jetzt! Diese alte Sache ist unfruchtbar für unser heutiges Anliegen.

Kreon nickt beifällig.

ÖDIPUS Wir sollten unsere Zeit nicht damit vergeuden, nach dem begrabenen oder nicht begrabenen Sohn von Laios zu suchen, sondern nach seinem Mörder. - Gibt es Zeugen des damaligen Mordanschlages? Überlebende?

Kreon hält seinen Schnellhefter hoch, klopft darauf.

KREON Ja, die gibt es. Ein Zeuge hat den Überfall überlebt.

ÖDIPUS Nur einer?

KREON Nur einer.

ÖDIPUS Alle anderen wurden damals erschlagen?

KREON So ist es.

KALLIPYGA Wie viele starben denn damals?

KREON *Verlegen* Einer.

ÖDIPUS Was?

KREON Der eine war Laios.

ÖDIPUS Was? Nur ein Mann als Begleitung? Für einen König? Für den gefährlichen Weg nach Athen? Das glaub' ich nicht.

KREON Nun, äh... Es war keine Dienstreise.

ÖDIPUS Und wenn er nur zur Kur fährt, nimmt ein König mehr Personal mit als nur einen Wagenlenker.

IOKASTE Über diesen einzigen Begleiter damals habe ich mich schon immer gewundert.

Sie blickt auf Kreon.

IOKASTE Aber du... Du scheinst die ganze Zeit gewußt zu haben, was los war.

KREON Es gibt, liebe Schwester, Dinge, die zu wissen Unglück bringt.

IOKASTE Das weiß ich auch. Glück oder Unglück - raus damit! Was war damals los?

KREON Nun...

KALLIPYGA Laios hat ein Verhältnis gehabt und war auf dem Weg zu ihr.

KREON Woher weißt du das?

KALLIPYGA Wenn Männer so herumdrucksen, kann es nur ein Verhältnis sein.

ÖDIPUS Ist das wahr, Kreon?

Kreon nickt.

ÖDIPUS Gut, also weiter.

IOKASTE Oh, nein! Ich erfahre hier, nach sieben Jahren, daß mich mein Gemahl betrog und du willst einfach zur Tagesordnung übergehen?

ÖDIPUS Ich will. Ich will diesen absolut einzigartigen Fall von Ehebruch in der königlichen Familie...

Iokaste setzt sich.

ÖDIPUS ...zur Kenntnis nehmen und dann mit der Untersuchung fortfahren. Das Gescheiteste wird sein, nach diesem überlebenden Zeugen...

KREON Heliander.

ÖDIPUS ...diesem Heliander zu schicken, damit wir ihn schnellstmöglich verhören können.

KREON Das kann nicht lange dauern. Nach den Akten ist Heliander von seiner Kindheit an hier im Palast tätig gewesen.

KALLIPYGA Das kann dauern.

ÖDIPUS Wieso?

KALLIPYGA Heliander hat sich seinerzeit verdrückt, als er dich bei seiner Heimkehr als neuen Herrscher von Theben sah.

ÖDIPUS Verdrückt?

KALLIPYGA Verdrückt. Er hat sich als Hirte in die Berge versetzen lassen.

ÖDIPUS Und warum?

KALLIPYGA Keine Ahnung. Ich weiß nur, daß er immer noch als Hirte arbeitet.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, IOKASTE, KREON, DEMOSTHENES, TEIRESIAS

Die Tür geht schwungvoll auf und herein kommt, nicht minder schwungvoll, Teiresias. Teiresias ist in voller Arbeitsmaske, als alter blinder Mann, bewegt sich aber flott und jugendlich wie ein Sportler. In der einen Hand den Blindenstock, unter dem anderen Arm einen Schnellhefter.

Teiresias sieht Demosthenes in der Runde sitzen, blitzartig sackt er in sich zusammen, ganz der blinde Alte.

TEIRESIAS Habe ich eben den Namen Heliander gehört?

ÖDIPUS Wir haben gerade von Heliander gesprochen.

TEIRESIAS Ihr braucht ihn?

ÖDIPUS Wir brauchen ihn. Als einzigen Tatzeugen.

TEIRESIAS Das paßt ja wunderbar. Heliander wartet draußen, ich habe ihn zufällig mitgebracht.

ÖDIPUS Zufällig?

Teiresias lächelt Ödipus freundlich an.

TEIRESIAS Nun, nicht ganz zufällig natürlich.

ÖDIPUS Das dachte ich mir.

TEIRESIAS Ich habe mir, als Kreon die Botschaft des Orakels verkündet hatte, gedacht, daß es besser wäre, sich bei der hier anberaumten Untersuchung nicht völlig auf die damaligen Ermittlungsakten zu verlassen.

ÖDIPUS Zweieinhalb Stunden sind nicht viel für Aktenstudium, Heliander suchen, Heliander finden und Heliander herbringen.

TEIRESIAS Manchmal hat man Glück beim Suchen.

ÖDIPUS Glück und ein schnelles Pferd?

TEIRESIAS *Grinsend* Genau.

ÖDIPUS Spricht etwas dagegen, diesen Heliander jetzt hereinzubitten?

TEIRESIAS Nein.

Teiresias schlurft zur Tür, winkt nach draußen.

DIE VORIGEN, HELIANDER

Teiresias kommt mit Heliander, den er am Ärmel hält, zurück.

Ödipus stutzt, als er Heliander sieht. Er betrachtet ihn lange und forschend, kommt aber anscheinend zu keinem Ergebnis.

Heliander versucht, einen selbstbewußten Eindruck zu machen. An der Art, wie er den derben Hirtenhut nervös in den Händen dreht, wird deutlich, daß ihm die Situation unbehaglich ist. Ein versteckter Schubs von Teiresias in Helianders Rücken und Heliander verneigt sich vor dem König.

HELIANDER Ich grüße dich, König Ödipus.

ÖDIPUS Sei begrüßt, Heliander!

Ödipus betrachtet Heliander wiederum eine Weile.

ÖDIPUS Sag, kennen wir uns nicht?

Kreon und Iokaste grinsen verstohlen. Heliander blickt hilfessuchend Teiresias an, der - an ihm vorbeiblickend - fast unmerklich den Kopf schüttelt.

HELIANDER Ich denke nicht, daß wir uns kennen.

ÖDIPUS Doch, wir kennen uns. Irgendwo habe ich dich bereits gesehen. Eine alltägliche Situation war es bestimmt nicht. Na, wie auch immer.

ÖDIPUS Du kennst seine Geschichte bereits, Teiresias?

Heliander nickt. Teiresias tritt ihn gegen das Schienbein.

TEIRESIAS Nein, ich kenne sie nicht. Ich habe versucht, ihn zu verhören, aber er wollte mir sein Geheimnis nicht preisgeben.

ÖDIPUS *Zu Heliander* Er wird es jetzt tun, nicht?

Heliander nickt, bis ihn Teiresias in die Rippen stößt. Heliander schüttelt den Kopf.

ÖDIPUS Nein?

HELIANDER *Zögernd* Nein.

Heliander wirft sich vor Ödipus in Positur. Beteuernd legt er die flache Hand auf die Brust.

HELIANDER *Bemüht, wie ein Laiendarsteller* Nein, König, nein. Meine Zunge mag schweigen.

Mit nach vorne gerichteten Handflächen macht Heliander abwehrende Handbewegungen in Richtung auf Ödipus.

HELIANDER Frage das gräßliche Geheimnis aus mir nicht heraus.

Heliander weicht - immer noch mit ausgestreckten Armen - theatralisch zurück, er birgt seinen Kopf in den Händen.

HELIANDER Lasse die Wunden, die alten, bedeckt.

Ödipus schaut irritiert in die Runde, seine Blicke treffen jene von Kallipyga, die ihn anlächelt. Sie ballt die linke Hand zu einer leichten Faust und macht mit der Rechten an der linken Faust Bewegungen, als würde sie eine Aufziehpuppe mit einem Schlüssel aufziehen.

ÖDIPUS *Lächelnd* Lassen wir also vorerst die Wunden, die alten, bedeckt.

Fragen wir harmlos: Ihr wart zu zweit, damals, bei eurer Tour durchs Gebirge?

Heliander schaut hilflos, weil er im Text unterbrochen wurde. Dann schüchtern, normale Sprechweise.

HELIANDER Richtig. Wir waren zu zweit.

ÖDIPUS Und wo - in etwa - seid ihr von dieser Räuberbande überfallen worden?

HELIANDER Welche Räuberbande?

ÖDIPUS Laios ist doch, so hörte ich, von einer Bande von Räubern überfallen und erschlagen worden, oder?

HELIANDER Na ja, "Bande". Es war keine richtige Bande.

ÖDIPUS Nein?

HELIANDER Keine "Bande" im engeren Sinne.

ÖDIPUS Sondern? Nur wenige?

HELIANDER *Nickt* Sehr wenige.

ÖDIPUS Wie viele?

HELIANDER *Verlegen, leise* Einer.

ÖDIPUS *Lachend* Einer? Ein einziger Räuber hat euch zwei tapfere Krieger überwältigt?

HELIANDER Je nun, mein König, du mußt bedenken...

ÖDIPUS Er hat euch alles genommen?

HELIANDER Nicht alles.

ÖDIPUS Sondern?

HELIANDER *Kleinlaut* Nichts.

ÖDIPUS *Ungläubig* Nichts? Der merkwürdigste Räuber, von dem ich hörte.

KREON Gibt es einen schöneren Beweis dafür, daß es kein normaler Räuber war?

IOKASTE Sondern ein gedungener Mörder.

TEIRESIAS Planvoll aus auf König Laios' Leben.

Demosthenes läßt versehentlich sein schweres Benzinfeuerzeug fallen, es knallt heftig. Heliander dreht sich mit erschrecktem Gesichtsausdruck zu ihm hin. Ödipus wird blaß in jähem Erkennen.

ÖDIPUS Ich kenne dich, Heliander, jetzt hab' ich dich erkannt.

Heliander senkt verlegen den Kopf, hebt ihn bis Aktschluß nicht mehr.

ÖDIPUS So erschreckt wie jetzt, so hast du damals auch geschaut.

TEIRESIAS Damals? Was meinst du mit "damals"?

Ödipus umschattet mit einer Hand seine Augen, nachdenklich verharrt er einige Sekunden in dieser Haltung. Dann seufzt er tief und endlich entschlossen auf.

ÖDIPUS Ich will euch eine Geschichte erzählen.

KREON Einspruch! Erst soll Heliander seine Geschichte zu Ende erzählen. Dann magst du beginnen.

IOKASTE Wenn du dann noch Lust hast.

ÖDIPUS Kraft meines Amtes als Untersuchungsrichter...

KREON Das dir gar nicht zusteht.

ÖDIPUS *Ungerührt* ...das mir gar nicht zusteht, bestimme ich, daß das Verhör von Heliander unterbrochen ist.

TEIRESIAS Die thebanische Strafprozeßordnung läßt so etwas nicht zu.

ÖDIPUS Richtig! Aber der thebanische König ordnet es an. *Zu Kreon gewandt* Auch wenn die IHK nicht damit einverstanden ist.

Unzufriedenes Murren, aber kein ernsthafter Widerstand.

ÖDIPUS Ich bin, ihr wißt es, vor sieben Jahren durch Griechenland gewandert. Nicht rittlings als Prinz Ödipus, Thronerbe von Korinth, sondern zu Fuß und inkognito. Auf meinem Weg übers Kithairon-Gebirge hatte ich ein trauriges Erlebnis. An einer engen Stelle des Weges kam mir ein Wagen entgegen, ein kleiner, eher schlichter Einspanner. Zwei Männer saßen darin: Der vornehm gekleidete Besitzer des Wagens und der Wagenlenker. Die Wegstelle war eng, der Vornehme drängte den Wagenlenker, einfach drauflos zu fahren, was mich zu einem gefährlichen Sprung zur Seite nötigte. Ich wurde wütend, es kam zum Streit und ehe ich's mich versah, zog mir der Vornehme mit der Peitsche einige schmerzhaftes Striemen über Brust und Arme. Ich riß meinen Reisestab hoch und rammte ihn kräftig in den Unterleib des Angreifers. Er kam ins Stolpern und purzelte aus dem Wagen. Und weil der Weg an dieser Stelle wirklich sehr eng war, fiel er in den Abgrund und brach sich den Hals.

Ödipus wendet sich an Heliander.

ÖDIPUS War es so, Heliander?

Heliander nickt. Eine Weile herrscht Schweigen im Raum.

ÖDIPUS Es war ein Unfall, damals, ja?

HELIANDER *Tonlos* Ja.

ÖDIPUS Aber niemand wird mir glauben?

TEIRESIAS Niemand wird dir glauben!

ÖDIPUS Damit ist meine Rolle als König von Theben ausgespielt.

KREON So ist es.

VORHANG

4. Akt

Innenhof des Palastes

ÖDIPUS, KALLIPYGA

Ein weiter, offener Hof im Palastgelände. Ödipus und Kallipyga stehen winkend im Vordergrund, man hört noch die Fahrgeräusche einer sich rasch entfernenden Kutsche, dazu zwei Kinderstimmen, die sich laut rufend von Ödipus und Kallipyga verabschieden.

KALLIPYGA *Winkend* Tschüüs, Kinder, gute Reise.

ÖDIPUS *Winkend* Servus, Leute, grüßt Oma und Opa von mir.

KALLIPYGA Und paßt auf Shmuel Mandelbaum auf, den Strolch.

Man hört Shmuel Mandelbaum aus dem Wagen heraus lachen. Einige Sekunden winken Ödipus und Kallipyga noch stumm hinter der Kutsche her, die Fahrgeräusche werden schwächer, enden schließlich.

ÖDIPUS *Seufzend* Nun sind sie weg.

Kallipyga greift sanft, zaghaft nach Ödipus' Hand, der seine nicht zurückzieht.

KALLIPYGA Gut, daß sie weg sind.

ÖDIPUS Ja, leider ist es gut, daß sie weg sind.

Die beiden stehen noch eine Weile sinnend da.

KALLIPYGA Und was kommt jetzt?

Ödipus zuckt halb resigniert, halb gleichgültig die Achseln.

ÖDIPUS Der Staatsrat wird zusammentreten, man wird empört sein und am Ende wird Theben einen neuen König haben.

KALLIPYGA Und die alte Königin.

ÖDIPUS Und wieder mal die alte Königin als Gemahlin des Neuen.

KALLIPYGA Teiresias wird triumphieren.

ÖDIPUS *Lacht trocken* Nicht allzu lange. Teiresias kennt Iokaste nicht. - Noch nicht.

KALLIPYGA Und... *Kallipyga zögert ein wenig* ...was macht der alte König?

ÖDIPUS Der alte König wird darüber nachdenken - wenn man ihn leben läßt...

KALLIPYGA Ödipus, sag so was nicht.

ÖDIPUS Glaub' nicht, ich wäre wehrlos.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, BUKEPHALOS

Ein in derbe Tracht gekleideter Mann vorgerückten Alters stürzt auf den Innenhof des Palastes. Über die Schulter geworfen trägt er einen schweren Seesack. Der Mann blickt suchend um sich, registriert mit nahezu unhöflichem Desinteresse Ödi-

pus und Kallipyga, sucht weiter. Scheint das Gesuchte nicht gefunden zu haben. Wendet sich schließlich doch an Ödipus und Kallipyga.

BUKEPHALOS Die Kutsche?

ÖDIPUS Ja, ja, die Kutsche.

BUKEPHALOS Ich meine: ist sie schon da?

Ödipus deutet mit weiter Geste im Hof herum.

ÖDIPUS Wohl kaum.

Bukephalos blickt auf seine Armbanduhr, schüttelt irritiert den Kopf.

BUKEPHALOS Sie müßte aber schon da sein.

KALLIPYGA Wenn du uns sagen würdest, von welcher Kutsche du sprichst, könnten wir dir helfen.

ÖDIPUS Vielleicht.

BUKEPHALOS Die Kutsche aus Korinth... ich meine: nach Korinth... also: die mit den Kindern.

KALLIPYGA Ach die.

ÖDIPUS Ach so.

KALLIPYGA Die ist gerade abgefahren.

BUKEPHALOS Mist.

KALLIPYGA Na, na.

BUKEPHALOS Na, ist doch wahr. Ich muß ja mitfahren mit der Kutsche, dafür bin ich schließlich da.

ÖDIPUS Lauf ihr nach. Es ist keine Expreszkutsche und in der Stadt wird sie nicht sonderlich schnell vorankommen.

Bukephalos schaut Ödipus grimmig an.

BUKEPHALOS Du redest dich leicht, Kumpel. Komm du mal in meine Jahre.

Bukephalos deutet auf den Seesack, den er gerade abstellt.

BUKEPHALOS Und dann dieser Sack.

Ödipus entfernt sich von Kallipyga und Bukephalos, die zusammen bleiben, und verschwindet in einem Nebengebäude.

KALLIPYGA, BUKEPHALOS

Bukephalos deutet mit dem Kinn in Richtung des sich allmählich entfernenden Ödipus.

BUKEPHALOS Der Typ redet sich leicht.

KALLIPYGA Der Typ ist manchmal ein Witzbold, mußt du wissen.

BUKEPHALOS Diese Art Witzbolde soll der Blitz beim Scheißen treffen.

KALLIPYGA Na, na.

BUKEPHALOS Na, ist doch wahr.

KALLIPYGA Du kommst aus Korinth?

BUKEPHALOS Das war aber nicht schwer zu erraten.

KALLIPYGA Daß du ein grober Lackel bist - dafür braucht's auch nicht viel Scharfsinn.

Nun muß Bukephalos doch ein wenig lachen, er wird versöhnlicher.

BUKEPHALOS Ich bin nicht immer so, weißt du. Nur wenn ich sauer bin.

KALLIPYGA *Lächelnd* Und du bist oft sauer?

BUKEPHALOS *Breites Grinsen* Meistens. Das ist mein Problem. Es verschärft sich mit den Jahren.

KALLIPYGA, ÖDIPUS, BUKEPHALOS

Ödipus kommt wieder aus dem Nebengebäude heraus, geht auf Kallipyga und Bukephalos zu.

ÖDIPUS Ich habe mit dem Stallmeister gesprochen. Er macht ein Pferd für dich fertig. In einer Viertelstunde etwa kannst du damit abdampfen.

Bukephalos grinst Kallipyga von unten an, während er sich nach dem Seesack bückt.

BUKEPHALOS Der Typ ist gar nicht so übel, wie ich dachte.

Bukephalos wirft sich den Seesack wieder über die Schulter und verschwindet seinerseits im Nebengebäude.

ÖDIPUS *Deutet auf die Tür, hinter der Bukephalos verschwunden ist* Eile war geboten. Noch hört man in Theben auf meine Befehle.

Bukephalos kommt wieder aus dem Nebengebäude heraus, diesmal ohne Seesack. Er geht wieder auf Kallipyga und Ödipus zu.

BUKEPHALOS *Zu Ödipus* Danke, Kumpel. Und nichts für ungut.

Ödipus macht mit den Händen eine Macht-nix-Geste.

BUKEPHALOS Das Pferd schicke ich euch mit dem nächsten Kurier wieder mit.

ÖDIPUS Damit hat's keine sonderliche Eile.

BUKEPHALOS Sag das nicht. Hinterher meckert wieder irgendein Chef an dir rum, wieso du das Pferd verliehen hast.

Ödipus lächelt versonnen, Bukephalos fällt die Art des Lächelns auf.

BUKEPHALOS *Listig* Du bist selber ein höheres Tier hier, stimmt's?

ÖDIPUS *Leicht und zaghaft nickend* Noch.

BUKEPHALOS Gefeuert?

ÖDIPUS Hm, ja. "Gefeuert" kommt hin.

BUKEPHALOS Dann kann dir der Ärger wegen dem einen Pferd hier auch wurscht sein, stimmt's?

ÖDIPUS Stimmt.

Bukephalos klopft Ödipus beruhigend und tröstend auf die Schultern.

BUKEPHALOS Mach' dir nichts draus. Komm mit mir nach Korinth. In Korinth brauchen wir immer tüchtige... äh...? Was bist du eigentlich von Beruf?

ÖDIPUS *Zu Kallipyga* Wie könnte man das formulieren?

KALLIPYGA *Probierend* Verwaltungsfachkraft?

ÖDIPUS *Abschmeckend* Verwaltungsfachkraft? Hm, ja: Verwaltungsfachkraft.

BUKEPHALOS Komm mit, in Korinth brauchen wir immer tüchtige... Verwaltungsfachkräfte.

Bukephalos hat Mühe, das schwierige Wort auszusprechen.

ÖDIPUS Dein Angebot ehrt mich. Ich werde womöglich darauf zurückkommen. Vielleicht schon bald.

KALLIPYGA *Zu Bukephalos* Du kennst die Kinder schon lange?

BUKEPHALOS *Irritiert* Kinder? Welche Kin... ach so, ja. Schon lange. Liebe Kinder. Die Kinder von eurem König.

ÖDIPUS Und die Enkel von eurem König. Sie sehen den beiden Alten sehr ähnlich.

BUKEPHALOS *Lachend* So sagt man, ja.

ÖDIPUS So ist es.

BUKEPHALOS Na ja, na ja.

ÖDIPUS Was willst du damit sagen?

BUKEPHALOS *Ärgerlich, verlegen* Gar nichts will ich sagen.

ÖDIPUS Raus damit.

BUKEPHALOS Ich habe schon zuviel gesagt.

ÖDIPUS Zu viel für dich, vielleicht. Zu wenig für mich, auf jeden Fall.

Bukephalos hebt die Hand zum Gruß und wendet sich zum Gehen.

BUKEPHALOS Wie auch immer: Gehabt euch wohl, es war angenehm, mit euch zu plaudern.

Ödipus wird zornig, er packt Bukephalos am Ärmel.

ÖDIPUS So einfach kommst du jetzt nicht...

Kallipyga packt den unbedachten Ödipus energisch am Arm und zieht ihn, bei aller Entschlossenheit doch sanft, ein Stück von Bukephalos weg.

KALLIPYGA Was ist - wenn du diese eine Frage noch erlaubst? - erstaunlich dran, wenn Verwandte einander ähnlich sehen?

BUKEPHALOS Nichts. Daran ist gar nichts erstaunlich. *Kunstpause* Wenn es Verwandte sind.

KALLIPYGA Du willst sagen, Polybos und Merope sind mit Antigone und Polyneikes nicht verwandt?

BUKEPHALOS Das habe ich nicht behauptet.

ÖDIPUS *Von hinten schnappend* Sondern?

BUKEPHALOS Ich habe gar nichts behauptet. Ich habe nur ganz allgemein gesprochen. Was in dieser Welt alles, im Großen und Ganzen, sein kann.

KALLIPYGA Und manchmal tatsächlich ist?

BUKEPHALOS Und manchmal tatsächlich ist. Wie viele Väter haben nicht schon stolz die Schöpfe von Söhnen gestreichelt, die fremder Samen in ihre Frauen gepflanzt hat?

ÖDIPUS Plattheiten. Nichts als Plattheiten.

KALLIPYGA Leibliche Verwandtschaft zeigt sich an Ähnlichkeiten im Aussehen.

BUKEPHALOS *Lacht* Mit der Ähnlichkeit zwischen Verwandten ist das so eine Sache. So wie der Wunsch der Vater des Gedankens ist, so ist die Ahnungslosigkeit oft die Mutter des Augenscheins.

KALLIPYGA Du redest kostbar, Alter, doch nicht recht verständlich.

BUKEPHALOS Ich will damit sagen: Die Einbildung spielt manchmal manchem manchen Streich.

KALLIPYGA So recht du im Allgemeinen hast, so sehr irrst du im Speziellen. Antigone und Polyneikes sind die Kinder von Ödipus, gar kein Zweifel.

BUKEPHALOS Mag sein, mag sein. Das aber steht gar nicht in Frage.

KALLIPYGA Sondern?

BUKEPHALOS Es bleibt die Frage: Ist Ödipus der Sohn von Polybos und Merope?

Ein blitzschneller, alarmierter Blick zwischen Ödipus und Kallipyga.

KALLIPYGA *Bleich* Der Betrunkene, mein Gott.

Ödipus nickt stumm.

BUKEPHALOS Welcher Betrunkene?

KALLIPYGA *Betont gelassen* Ach nichts. Ein Insider-Witz.

BUKEPHALOS Ach so.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, BUKEPHALOS, TEIRESIAS, HELIANDER

In diesem Moment sieht man im Hintergrund - von Ödipus, Kallipyga und Bukephalos zwar bemerkt, aber nicht weiter beachtet - Teiresias und Heliander aus dem königlichen Palast treten. Teiresias ist in seiner Dienstverkleidung als blinder Greis, er hat seinen Arm um Helianders Schultern gelegt, halb wie ein stützsuchender Greis,

halb wie ein in ein vertrauliches Gespräch mit seinem Mandanten vertiefter Rechtsanwalt. Sie bleiben stehen, Teiresias redet gestenreich auf Heliander ein, der sich die Ausführungen von Teiresias mit konzentriert gesenktem Kopf anhört.

Ödipus kommt wieder an Bukephalos und Kallipyga herangeschleudert.

ÖDIPUS *Zu Bukephalos* Mir scheint, ich habe dich unterschätzt. Du bist nicht einfach nur irgendein Knecht des korinthischen Königs. Du bist mehr. Habe ich recht?

BUKEPHALOS *Sichtlich geschmeichelt* Nun, würdest du annehmen, ich wäre ein Hohes Tier am korinthischen Königshof...

ÖDIPUS *Schmeichelndes Erstaunen* Oh!

BUKEPHALOS ...dann wäre das zuviel gesagt.

ÖDIPUS *Demonstrativ enttäuscht* Oh.

BUKEPHALOS Ein bißchen.

ÖDIPUS Ah!

KALLIPYGA Du... *Zögernd* ...vermutest nicht nur, daß Ödipus nicht der leibliche Sohn von Polybos und Merope ist. Habe ich recht?

ÖDIPUS Dein Rang erlaubt dir, es zu wissen, stimmt's?

BUKEPHALOS Nun, ja, nicht eigentlich mein Rang.

ÖDIPUS Sondern?

Bukephalos ringt eine Sekunde mit sich, ob er das Geheimnis ausplaudern soll, das in Korinth ohnehin jeder Betrunkene kennt.

BUKEPHALOS Ich selbst habe seinerzeit den jungen Ödipus an den korinthischen Königshof gebracht.

Ödipus, der seit einigen Minuten wohl schon so eine - oder ganz ähnliche - Antwort erwartet hatte, zuckt dennoch erschrocken zusammen. Kallipyga greift nach seiner Hand und hält sie fest umklammert.

ÖDIPUS Den "jungen Ödipus"?

BUKEPHALOS Den Säugling.

ÖDIPUS Ein... *Er zögert ein wenig* ...ein Findelkind?

BUKEPHALOS Du sagst es.

ÖDIPUS Du hast den Säugling im Gebirge gefunden?

BUKEPHALOS Nicht ich.

Kunstpause. Ödipus tut ihm nicht den Gefallen, nachzufragen.

BUKEPHALOS Ein Hirte war es.

Wieder Kunstpause, wieder keine Nachfrage.

BUKEPHALOS Er kam aus Theben.

In diesem Moment scheint Teiresias mit seinen Ausführungen fertig zu sein, Heliander blickt erstmals seit er aus dem Palast getreten war, auf, gibt Teiresias zum Abschied die Hand, Teiresias humpelt rasch davon.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, BUKEPHALOS, HELIANDER

BUKEPHALOS Er stand in Diensten des Königs. So sagte er.

Ein rascher, interesselos-neugieriger Seitenblick in Richtung von Heliander. Bukephalos erstarrt in seiner Bewegung, sein Gesicht zeigt alle Anzeichen von Überraschung, Verblüffung und Verwirrung. Langsam, als trüge er schwer an der Last, hebt Bukephalos seinen Zeigefinger, deutet zitternd in Richtung von Heliander.

BUKEPHALOS Stotternd, bleich Da..., da... Er..., er...

Ödipus schaut verständnislos, Kallipyga hingegen hat kapiert. Sie winkt Heliander heran.

VORHANG

5. Akt

Großer Sitzungssaal des Staatsrates

KREON, FÜNF STAATSRÄTE

Ein repräsentativer Saal im Königspalast von Theben.

Die sechs Mitglieder des Inneren Staatsrates von Theben haben sich versammelt. In einer Linie aufgereiht, mit dem Gesicht zum Publikum, sitzen die hohen Herren auf ungemein hochlehnigen, ultra-eckigen und wahnsinnig unbequemen Stühlen. Vor ihnen steht ein mit Akten bedecktes Tischchen, sowie ein extrem niedriglehni-ger, ultra-eckiger und rasend unbequemer Stuhl. Einer der sechs Staatsräte ist Kreon, er sitzt an jenem Ende der Stuhlreihe, welches dem kostbar geschmückten Thron am nächsten ist.

Erwartungsfrohes Parlando liegt in der Luft, geziemend gedämpft, es ist schließlich ein ernster Anlaß. Man unterhält sich halblaut, verstohlen kichernd über Nichtigkeiten.

KREON, FÜNF STAATSRÄTE, IOKASTE, TEIRESIAS

Eine kleine Nebentür des Raumes geht auf, Iokaste und Teiresias treten ein. Iokaste schwebt stolzerhobenen Hauptes in den Raum, Teiresias schleppt sich tapernd mit dem Blindenstock fort.

ERSTER RAT Gegrüßet seist du, Königin, Gruß auch dir, weiser Alter.

Albernes Gekicher von einigen der Herren Staatsräte

IOKASTE Ich grüße Euch, Ihr Herren.

TEIRESIAS *Mit krächzender Greisenstimme* Ich schließe mich an.

Vier der Staatsräte sind aufgesprungen und eilen davon, aus einer Ecke des Saales zwei weitere ungemein hochlehnige, ultra-eckige und wahnsinnig unbequeme Stühle für die Neuankömmlinge herbeizuholen. Die beiden schnellsten Staatsräte ergreifen die Stühle und stellen sie neben den Platz von Kreon, also noch näher zum Thron. Teiresias klopft mit seinem Blindenstock krachend auf die Sitzfläche seines Stuhles.

TEIRESIAS Holz.

IOKASTE Hart.

Triumphierend grinsend verschwinden die beiden zu spät gekommenen Staatsräte in einem Nebengelaß, um sofort wieder mit je einem ungemein hochlehnigen, ultraschmusigen und wahnsinnig bequemen Sessel zu erscheinen. Verlegen werden die harthölzernen Stühle wieder verräumt, Iokaste und Teiresias nehmen in den Polstersesseln Platz.

Iokaste seufzt wohligh auf.

IOKASTE Nun also mag sich alles wohl zum Guten wenden.

KREON *Nickt voll Genugtuung* Ein halbes Stündchen noch, dann wird Theben befreit sein von diesem König.

IOKASTE *Spitz* Wenn er nicht zu spät kommt.

KREON *Lächelnd* Wenn er nicht zu spät kommt!

ZWEITER RAT *Lachend* Was er meistens tut.

Allgemeines Gelächter.

ERSTER RAT Die Frage ist, wer König wird, wenn unser König nicht mehr König ist.

DRITTER RAT Na, Herr Kollege: Welche Frage!

Der erste Staatsrat deutet mit erstaunten Fingern auf Kreon.

ERSTER RAT *Zu Kreon* Du selber willst den König machen? Allen Ernstes?

Kreon lacht, die anderen vier Staatsräte mit ihm.

KREON Nein, teurer Aristoteles, nein. Wozu sollte ich mein Einkommen schmälern und meinen Einfluß auf die Politik halbieren? "König wird man nicht, Könige hält man sich", hat ein einmal ein bedeutender Wirtschafts...

IOKASTE *Scharf* Kreon, du wirst geschmacklos.

Kreon verbeugt sich mit höflicher Geste vor seiner Schwester.

KREON Iokaste, mein Täubchen, wir sind unter uns. Dreimal am Tag die Wahrheit sagen, und sei's die Uhrzeit - das hat mir der künftige König Thebens gegen meine Magengeschwüre verschrieben.

Kreon deutet mit der Hand auf Teiresias, der weise wissend lächelt und mit dem Kopfe nickt. Der erste Staatsrat guckt konsterniert.

ERSTER RAT Teiresias der neue König? Ich hör' wohl falsch?

VIERTER RAT Was hast du einzuwenden gegen ihn?

FÜNFTER RAT Ist er nicht ehrenwert genug in deinen Augen?

ERSTER RAT Ach Gottchen, "ehrenwert", als wenn es danach ginge. Erst kommt die Macht, dann lange nichts. Sitzt einer erst mal auf dem Thron, dann schiebt man ihm die Ehren bald von hinten in den Leib.

Kreon legt dem ersten Staatsrat freundschaftlich die Arme um die Schulter.

KREON Aristoteles, du wirst vulgär.

ERSTER RAT Wenn ich an deine Sprüche denke, wenn du besoffen bist.

KREON Wenn ich besoffen bin. Eben, eben.

ERSTER RAT Na, wie auch immer. Wenn ihr mich fragt: Teiresias ist die Idealbesetzung für den Nationalen Sicherheitsberater. Für das Rollenfach des Königs ist er aber schlicht zu alt. Schon aus dynastischen Gründen.

Mit breitem Grinsen macht der erste Staatsrat aus Daumen und Zeigefinger der einen Hand einen Kreis, um dann mit dem Zeigefinger der anderen Hand mehrmals rhythmisch durchzustoßen.

Mühsam und mit gebremster Hast, wie es seiner Rolle als Greis entspricht, ist Teiresias von seinem Stuhl aufgesprungen und steht nun alterskrumm, ein wenig zitternd, da.

TEIRESIAS *Mit krächzender Greisenstimme* Zu alt? Ich sei zu alt? Der Schmerbauch sagt, ich sei zu alt?

RÄTE *Im Chor, grinsend* Der Schmerbauch meint, du seist zu alt.

Teiresias nimmt seine schwarze Blindenbrille ab, reicht sie einem der feixenden Staatsräte. Die Gestalt von Teiresias strafft sich ein wenig. Seinen weißen Blindenstock nimmt ihm ein anderer Staatsrat ab, Teiresias macht einige Schritte nach vorne, sicher, kraftvoll. Teiresias schreitet zur Seite, ein schwieriger Schritt. Er greift sich ins Haar, ein kleiner, zwangloser Ruck und er hat die Grauhaar-Perücke in der Hand, gibt sie sofort weiter an den dritten Staatsrat. Der nun in voller, farbechter Haarpracht prangende Teiresias verfällt ins Tänzeln. Tanzend bereits löst er den Gürtel seiner Kutte, wirft den Gürtel, der nicht mehr ist als ein alter Kälberstrick, dem letzten der feixenden Staatsräte zu.

Mit offenem Mund Augen schaut Aristoteles, der erste Staatsrat, dem Striptease von Teiresias zu.

Nach einigem neckischen Öffnen und Wieder-Schließen seiner Kutte schlüpft Teiresias in erotisch eleganter Bewegung aus dem Gewand. Darunter trägt er einen hochmodisch geschnittenen Thebaner-Anzug aus feinstem Tuche. Der bestgekleidete Mann Thebens schleudert die nutzlos gewordene Propheten-Uniform graziös in Richtung auf Aristoteles, der einen Sekundenbruchteil danach greifen will, dann aber - igitt! das stadtbekannte Schmuddeltuch des Sehers!! - die schon ausgestreckte Hand zurückzieht, selber einen Schritt zur Seite macht, so daß die Kutte auf den Boden fällt. Einige weitere, sehr elegante, sehr schwierige Tanzschritte von Teiresias, ein Sprung bis kurz vor Lokaste, die entspannt sitzend, die Schenkel leicht geöffnet, das Schauspiel genießt. In Anspielung auf die "dynastischen Gründe" vollführt Teiresias noch einige obszöne Beckenstöße in Richtung auf Lokaste, die hold errötend ihre drallen Schenkel schließt.

Aristoteles, der den Tanz des Teiresias staunend und mit wachsendem Amusement mitangesehen hat, bemüht sich, böse zu wirken.

ERSTER RAT Ich sollte eigentlich böse sein auf euch. - Nein, ich bin's tatsächlich. Ihr habt euch einen Scherz gemacht mit mir.

KREON Laß gut sein, Aristoteles, der kleine Scherz hat dir ja schließlich nicht geschadet.

DRITTER RAT Und uns gibt er die Möglichkeit, nach diesem König Ödipus einen brauchbareren...

KREON ...würdigeren...

DRITTER RAT *Lacht* ... würdigeren...

Alle lachen.

DRITTER RAT ...Nachfolger zu bekommen.

Der vierte Staatsrat, der von irgendwoher ein Tablett mit gefüllten Sektgläsern gezaubert hat, stellt es auf das Tischchen vor die Hohe Runde, nachdem ein anderer Staatsrat die Akten ein wenig zur Seite geschoben hat.

VIERTER RAT Es lebe der neue König!

ALLE RÄTE Es lebe der neue König!

KREON Auch wenn der alte noch nicht tot ist.

Alle lachen, prostern sich zu, trinken in einem Zug aus. Die Stimmung wird ausgelassen. Man setzt sich.

ERSTER RAT Theben soll leben.

Alle lachen.

5 STAATSRÄTE, KREON, IOKASTE, TEIRESIAS, ÖDIPUS

Ein Fanfarentusch, das große, zweiflügelige Haupttor des Sitzungszimmers geht langsam auf und unter anhaltendem Klang der Fanfaren und jetzt auch Trommeln schreitet Ödipus würdevoll in den Saal.

Ödipus ist in kostbares Königsornat gekleidet, auf dem Haupt die Königskrone von Theben.

Den Anwesenden klappt vor Verblüffung die Kinnlade herunter. Aristoteles stellt in höchster Verwirrung sein leergetrunkenes Glas auf den Boden nieder und erhebt sich von seinem Stuhl, so wie er sich seit dreißig Jahren beim Eintritt des Königs - wer immer gerade den König gab - von seinem Stuhl erhoben hat. Kreon packt den Verwirrten dezent, aber energisch am Gewandzipfel und zieht ihn auf die Sitzfläche zurück. Vor einem gestürzten König steht man nicht mehr auf!

Ödipus besieht sich, in Würde gebadet, die verblüfften Gesichter, gebietet dann mit großer Geste dem Orchester Ende. Die Musik bricht schlagartig ab.

ÖDIPUS Ein Scherz.

Er nimmt die Krone ab und wirft sie locker und leicht wie einen Ball Teiresias zu, der sie erschrocken auffängt.

ÖDIPUS Ein kleiner Scherz.

Ödipus streift den Königsmantel von den Schultern und wirft ihn in Richtung der Staatsräte, die ihn gemeinsam auffangen. Leichtfüßig hopst Ödipus auf seinen Thron und nimmt mit entspanntem Lächeln Platz.

IOKASTE Dir ist nach Scherzen? Dir ist immer noch nach Scherzen?

ÖDIPUS Nun, warum nicht? Jetzt, wo mein erster Urlaub nach sieben Jahren Pflicht beginnt?

IOKASTE Ha! Urlaub! Spotte nur - das Sprichwort sagt, es lache der am besten, der zuletzt zum Lachen käme.

ÖDIPUS Noch ist der letzte Lacher nicht getan. Doch wie auch immer: Wir wollen die leidige Sache zu einem Ende bringen.

KREON Zuvor jedoch verläßt du diesen Thron und nimmst da Platz.

Kreon deutet auf den Stuhl, der gegenüber der Achter-Sitzreihe aufgestellt ist.

ÖDIPUS Danach, mein lieber Onkel...

KREON Schwager.

ÖDIPUS Schwager. Schwager auch. Danach verlasse ich den Thron. Und: Ich werde aus freien Stücken vom Thron steigen, weil ich es satt habe, für eine Stadt den König zu markieren, die lieber "Heilig, heilig!" murmelnd Weihrauch über den Gestank bläst, statt die stinkenden Haufen mit der Schaufel einfach wegzuräumen.

DRITTER RAT Für Theben spielt es keine Rolle, ob du das unabwendbare Schicksal in letzter Sekunde noch ein bißchen theatralisch akzeptierst.

ÖDIPUS Für mich aber schon. - Das Orakel fordert, es müsse der Verantwortliche für Laios' Tod...

ZWEITER RAT Sein Mörder.

ÖDIPUS Mord? Wie viele Semester Jura hast du, Lynkeus, einst studiert?

ZWEITER RAT Semester, Semester! Ich bin Staatsanwalt und das seit 20 Jahren.

ÖDIPUS Und nennst das "Mord"? Im schlimmsten Falle ist es vorsätzliche Körperverletzung mit Todesfolge, im günstigeren ein Notwehrzeß. In Wahrheit aber war es ein Unfall, nichts als ein dummer, vermeidbarer Unfall.

KREON Nenn' es wie du willst. Das Heilige Orakel von Delphi fordert die Bestrafung des Täters. Punkt.

ÖDIPUS Strafe, ja. "Strafe" ist ein weiter Begriff. Kopfabhacken ist eine Strafe, kein Pudding zum Nachtisch auch.

IOKASTE Das würde dir so passen!

ÖDIPUS Ich weiß nicht, was mich härter träfe.

Kreon springt von seinem Stuhl auf, Rednergeste.

KREON Mir reicht es jetzt. Ich habe keine Lust, mir länger Dialoge über Pudding und den Vorteil letzten Lachens anzuhören. Es ist was faul im Staate Theben und wir sind hier versammelt, dem Staate diese Fäulebeule... *Deutet emphatisch auf Ödipus ...aus dem Leib zu schneiden.*

ÖDIPUS *Begeistert* Ah, "Fäulebeule", was für ein Wort!

Ab hier sind von draußen vage, allmählich konkreter werdende Geräusche zu hören: Soldaten marschieren im Gleichschritt, Waffen, die sich zufällig berühren, klirren leise, ab und zu hört man auch ein halblaut gebrülltes Kommandowort.

KREON Schluß mit deinen Faxen, Ödipus. Endgültig Schluß. Wir haben uns entschieden, den Auftrag des Orakels zu erfüllen. So gründlich und radikal zu erfüllen, wie nur irgend möglich.

ÖDIPUS Oh, je. Wenn Reaktionäre das Wort "radikal" benutzen, wird's blutig.

KREON Auf Mord steht in Theben immer noch die Todesstrafe.

ÖDIPUS Die seit sieben Jahren nicht mehr vollstreckt wurde.

KREON Und nunmehr also wieder zur Anwendung kommt. Endlich.

ÖDIPUS Mein Tod ist beschlossene Sache?

KREON So ist es.

ÖDIPUS Der Staatsrat ist kein Gericht. Er kann meinen Tod gar nicht beschließen.

KREON Sei beruhigt, Ödipus, es wird einen Prozeß geben.

VIERTER RAT Einen prächtigen Schauprozeß.

FÜNFTER RAT Einen fairen Prozeß.

Die fünf Staatsräte lachen herzlich.

ÖDIPUS Nein, Kreon, nein. So wie ich freiwillig, aus eigenem Entschluß diesen Thron in wenigen Minuten verlassen werde, genauso werde ich aus freien Stücken, lebendig und als freier Mensch, diese Stadt verlassen.

KREON Man wird sehen.

ÖDIPUS *Gelassen* Man wird sehen, in der Tat. Und man wird mich nicht als reuigen Sünder auf den Knien sehen, noch wird man mich das Schicksal bewinseln hören. Ich werde mich nicht schuldbeladen selbst anklagen, dann pathetisch grunzend mich verdammen. Ich habe eine Menge Fehler gemacht in meinem Leben, einige wirklich böse Dinger darunter, die mich heute noch von Zeit zu Zeit des Nachts bedrängen. Der Tod dieses Reisenden im Gebirge gehörte dazu. Bis heute. Ich fragte mich oft, ob ich den Schlag in den Leib, den Sturz in die Schlucht, die ganze Auseinandersetzung damals nicht hätte verhindern können. Jetzt, seit ich weiß, wer damals, von meinem Stock gedrängt, in den Abgrund gefallen ist, ist mir leichter ums Herz als je. Ich habe, recht betrachtet, keine Schuld auf mich geladen, die nicht mit 120 Drachmen, zahlbar an die Gerichtskasse, abzuwaschen wäre.

Iokaste ist erregt aufgesprungen.

IOKASTE Du... du eiskalter...

Kreon winkt Iokaste Schweigen.

KREON Wie immer deine kostbare Seele mit dieser Blutschuld fertig wird: Wir wollen die Errettung der Stadt von der Pest.

ÖDIPUS Dann hört auf, in den Fluß zu scheißen!

KREON Das Heilige Orakel von Delphi will keine Hygiene, es fordert deinen Tod. Punkt.

Ödipus hält Daumen und Zeigefinger der einen Hand einige Zentimeter auseinander

ÖDIPUS Wie groß ist der Verhandlungsspielraum?

Kreon preßt Daumen und Zeigefinger der einen Hand ganz fest aufeinander.

KREON Null. Es gibt nichts zu verhandeln.

ÖDIPUS Jeder Verurteilte hat eine letzte Bitte frei.

Kreon nickt großzügig Zustimmung.

ÖDIPUS Dann laßt mich euch zum Abschied eine kleine Geschichte erzählen.

IOKASTE Wir pfeifen auf deine Geschichten.

KREON Laß ihm den Spaß. Es ist sowieso egal, jetzt.

Während Ödipus zu erzählen beginnt, schenken sich die Staatsräte Sekt in ihre Gläser ein.

ÖDIPUS Heute nachmittag, vor kaum mehr als zwei Stunden, traf ich einen Mann...

VIERTER RAT Hört, hört!

ÖDIPUS ...Bukephalos mit Namen. Er kommt aus meiner Heimat, aus Korinth. Er kannte mich nicht, hielt mich für einen gefeuerten Leitenden Angestellten aus dem Palast.

DRITTER RAT *Trinkt aus, lachend* Wie wahr, wie wahr.

ÖDIPUS Wir kamen ins Gespräch und nach einigen Umwegen erfuhr ich von ihm, daß er vor achtundzwanzig Jahren ein Findelkind an den Hof von Korinth gebracht hat.

Teiresias, der fröhlich mitgetrunken hat und nur mit halbem Ohr zugehört hat, wird hellhörig.

TEIRESIAS Vor achtundzwanzig Jahren?

Der verblüffte Tonfall von Teiresias läßt die Anderen aufhorchen.

ÖDIPUS Vor achtundzwanzig Jahren.

TEIRESIAS Du meinst doch nicht...?

ÖDIPUS Das Königspaar von Korinth, das keine eigenen Kinder haben konnte, nahm den Säugling an und gab ihn als eigenes Kind aus.

Iokaste, bereits ein wenig vom Alkohol gezeichnet, lacht.

IOKASTE Du, der edle Prinz von Korinth, bist ein Findelkind? Irgendwo von irgendwem gezeugt und dann aus irgendwessen Schoß gekrochen? Namenlos?

Ödipus nickt.

ÖDIPUS Ich, der edle Prinz, ein Findelkind.

ERSTER RAT *Ernsthaft* Findelkinder sind Götterkinder.

Die anderen schauen ihn an, als wäre er ein Idiot.

ERSTER RAT *Eilig hinzufügend* Manchmal.

KREON *Spöttisch* Selten.

TEIRESIAS *Lachend* Nie.

ÖDIPUS Der Korinther hat den Säugling selber nicht gefunden.

ZWEITER RAT Er wird ihn selber gezeugt haben, den Zeugling.

ÖDIPUS Ein Hirte hat ihn dem Bukephalos übergeben.

DRITTER RAT Ah! Der Große Unbekannte! Wie spannend.

ÖDIPUS Der Große Unbekannte, in der Tat. Hätte man nach ihm gesucht, der Hirte wäre nie gefunden worden. So aber fand er selbst sich ein.

TEIRESIAS Durch Zufall so gefügt?

ÖDIPUS Durch Zufall so gefügt.

KREON Ja, der Zufall. Vorname: Reiner.

ÖDIPUS Der Zufall trug die Namen Kreon und Teiresias.

KREON *Im Chor mit Teiresias* Was?

TEIRESIAS *Im Chor mit Kreon* Was?

ÖDIPUS Der Hirte, so erfuhr ich dann von ihm, ist von besagten Herren vor vielen Wochen schon für heute nach Theben beordert worden.

TEIRESIAS Heliander.

ÖDIPUS Heliander.

KREON Ödipus, es ist zu spät für diese Enthüllung. Sie nützt dir nichts mehr.

ÖDIPUS Klar. Sie ist auch belanglos. Heliander erkannte Bukephalos wieder, er bestätigte dessen Geschichte. Es war Heliander, der den Säugling an Bukephalos übergeben hatte.

FÜNFTER RAT Und woher hatte Heliander seinerseits das Balg?

ÖDIPUS Aus Theben.

FÜNFTER RAT Woher sonst? Und von wem da?

ÖDIPUS Von seiner Herrschaft.

Kreon, Teiresias, Iokaste und die fünf Staatsräte sind jetzt neugierig geworden.

ÖDIPUS Heliander ist heute als Hirte im königlichen Dienst. *Kunstpause* Er war es damals schon.

Iokaste ist still geworden. Ihre straffe Haltung ist zusammengefallen.

IOKASTE *Tonlos* Es waren andere Frauen im Palast auch schwanger damals.

ÖDIPUS Wieviel von diesen Kindern waren unerwünscht? So unerwünscht, sie Wölfen zum Fraße zu werfen?

IOKASTE *Leise* Nein, nein, das gibt es nicht. *Lauter* Das kann es nicht geben. *Schreiend* Es ist ausgeschlossen.

ÖDIPUS Doch, Iokaste, es ist so.

Iokaste springt auf.

IOKASTE Ein Strick, ein Strick. Nur der Tod bleibt mir als Ausweg aus der Schande.

Iokaste stürzt schreiend und wehklagend davon.

5 STAATSRÄTE, KREON, TEIRESIAS, ÖDIPUS

KREON Lauf ihr nach, Teiresias.

Teiresias erhebt sich.

ÖDIPUS Bleib sitzen Teiresias, es lohnt die Mühe nicht. Sie hängt sich nicht auf. Der blaugraue Teint der Erhängten steht ihr nicht.

Teiresias leuchtet das ein, er setzt sich wieder.

ÖDIPUS Ich bin sicher, es bleibt mir erspart, Witwer und Vollwaise durch einen einzigen Akt zu werden.

Aristoteles steht auf, sein Leib ein einziges Fragezeichen.

ERSTER RAT Jetzt mal im Ernst, Leute. Ihr wollt doch nicht wirklich behaupten, daß Ödipus der Sohn von Iokaste ist... und damit auch der Sohn von Laios und damit wiederum... *Er kommt erst jetzt drauf ...ein Vaternörder?*

Teiresias stellt sich herausfordernd vor Ödipus hin.

TEIRESIAS Wie fühlt man sich als Vaternörder-Mutterficker?

ÖDIPUS Ich weiß es nicht, Teiresias, ich weiß es nicht. Mein Vater lebt noch und meiner Mutter bin ich niemals ans Geschlecht gegangen.

TEIRESIAS Doch eben noch hast du uns nachgewiesen, daß du...

KREON Hör' auf, uns zu verarschen, Ödipus!

ÖDIPUS Es ist wahr, Kreon, es ist beides wahr. Laios hat mich gezeugt und Iokaste mich geboren. Das war's dann auch. Merope und Polybos aber haben mich großgezogen, **sie** sind meine Eltern.

KREON Du wirst dich nicht drum rummogeln können, daß Laios dein Vater ist und daß du eben diesen Vater getötet hast.

ÖDIPUS Nenne diesen Menschen nicht meinen Vater! Wegen eines Orakelspruches hat dieser Mensch sein Kind getötet.

KREON *Spöttisch* Du lebst, Ödipus, du lebst. *Kunstpause* Noch.

ÖDIPUS Für ihn war ich tot. Er ist im zufriedenen Bewußtsein gestorben, seinen gefährlichen Sohn getötet zu haben. Er hat diesen Sohn nicht aus Not getötet, wie es manche tun, die nicht genug zu fressen haben. Er wollte nur sein eigenes, kostbares Leben nicht gefährden. Was er nicht bedacht hat, ist, daß ein Vater es, verdammt noch mal!, in der Hand hat, ob ihn sein Sohn je schlägt, ja tötet. Zieh dein Kind auf mit dem Respekt, den ein Kind verdient, und du wirst als Greis noch nicht vor seinem Dolche zittern müssen. Laios meinte, er müßte dem künftigen Mörder zuvorkommen und hat einen Säugling getötet. Laios hat den Tod, den er dann erlitten hat, zehn-

mal verdient. Ich atme mich leichter, seit ich weiß, daß ich diese Bestie in den Schlund gestoßen habe.

KREON Und wirst sterben müssen dafür.

ÖDIPUS Und du, Kreon, du Teiresias? Was wird mit eurem schönen Plan jetzt?

KREON Was soll werden?

ÖDIPUS Du willst allen Ernstes den Thebanern eine Königin vorsezen, die Kinder mit ihrem eigenen Sohn gezeugt hat? Ohne Murren würden sie sich von einem Mörder regieren lassen, kröchen einem Dieb und Räuber in den Arsch. Eine Blutschänderin werden sie nie und nimmer akzeptieren.

Kreon und Teiresias blicken sich an, die neue Lage hatten sie noch nicht bedacht. Dann nicken sie sich zu, sie haben den gleichen Einfall.

KREON Der Schauprozeß ist abgesagt.

ZWEITER RAT Von wem?

KREON Von mir!

ZWEITER RAT Oh!

KREON Ödipus wird jetzt gleich sterben, die Geschichte darf um keinen Preis nach außen. Wir haben keine Zeit für Kinkerlitzchen mehr, die Situation verlangt entschlossenes Handeln.

Kreon geht hinüber an die Wand, wo zwei riesige, gekreuzte Zeremonienschwerter hängen.

ÖDIPUS Kreon, sei nicht albern. Ich mag ein weicher König gewesen sein, ein Narr bin ich nicht. Ich weiß sehr wohl, und weiß es mindestens so gut wie du, daß alle Macht von der Schärfe des Schwertes kommt.

Während Kreon ungerührt von Ödipus' Reden auf einen Stuhl steigt, das Schwert aus seiner Verankerung löst und dann durch den Saal zu Ödipus zurückgeht, hat Ödipus aus seinem Halsausschnitt eine Kindertrompete genestelt, diese an die Lippen gesetzt und bläst jetzt kräftig hinein.

TEIRESIAS Was Todesangst aus einem Menschen machen kann.

5 STAATSRÄTE, KREON, TEIRESIAS, ÖDIPUS, THEMISTOKLES

Das große, zweiflügelige Haupttor des Sitzungszimmers fliegt mit einem Ruck auf und hereingestürmt kommt Themistokles, der Hauptmann der Palastgarde. Ein Bär in vollem Kampfanzug. Der Lärm, der durch das offene Tor dringt, läßt auf eine größere Gruppe schwerbewaffneter Soldaten dahinter schließen.

Kreon wendet das bereits zum Töten erigierte Schwert nach unten, hantiert damit, als wäre es ein Spazierstock. Themistokles schreitet federnd vor Ödipus hin, grüßt militärisch.

THEMISTOKLES Ich grüße dich, mein König.

ÖDIPUS Sei begrüßt, Themistokles!

THEMISTOKLES Du hast mich rufen lassen?

ÖDIPUS Es war nötig. Dieser Mann... *Deutet auf Kreon* ...gedenkt, mich zu erschlagen.

THEMISTOKLES Er wird es nicht tun, Ödipus.

KREON Du weißt nicht, wer ich bin.

THEMISTOKLES Wer in Theben würde Kreon nicht kennen?

KREON Da du mich also kennst, befehle ich dir, diesen Mann da zu verhaften.

THEMISTOKLES Den König verhaften?

KREON Auf Befehl des Staatsrates.

Themistokles schüttelt den Kopf.

KREON Für einen Thebaner ist es nicht gut, sich Kreon zum Feind zu machen.

ÖDIPUS Verzeih' ihm, Themistokles, er macht sich Illusionen über die Lage.

KREON Die paar Figuren von der Palastwache sind in wenigen Stunden aufgerieben.

ÖDIPUS *Zu Themistokles* Wieviel Mann stehen zu deiner Verfügung?

THEMISTOKLES Zwanzig, mein König.

KREON *Geringschätzig* Zwanzig.

THEMISTOKLES Hier in der Vorhalle.

ÖDIPUS Wieviel im ganzen Palast?

THEMISTOKLES Neunzig. In etwa.

KREON Was neunzig Männer schon sind.

ÖDIPUS Und in der ganzen Stadt?

THEMISTOKLES Die ganze Armee.

KREON Ha! Die ganze Armee.

THEMISTOKLES Bis auf fünf. Die Herren vom Generalstab. Sie liegen wohlverschnürt in einer Arrestzelle.

KREON Unverschämtheit.

THEMISTOKLES In fünf Arrestzellen. Wegen der Menschenrechte... *Grinst* ...und der Kontaktsperre.

ÖDIPUS Sind noch...

Ödipus zählt mit dem Zeigefinger Kreon, Teiresias und die Staatsräte ab, denkt sich lokaste dazu.

ÖDIPUS ...acht Zellen frei?

THEMISTOKLES Kaum.

ÖDIPUS Und wenn man acht Hühnerdiebe rasch begnadigt?

THEMISTOKLES Dann ja.

ÖDIPUS Die Hühnerdiebe sind begnadigt. Such dir welche aus.

Themistokles bedankt sich mit artigem Kopfnicken für das Vertrauen. Eine energische Geste mit dem ausgestreckten Arm und Kreons Truppe verläßt geschlagen die Szene.

ÖDIPUS

Ödipus bleibt alleine zurück. Eine Weile blickt er gedankenversunken auf das inzwischen wieder geschlossene Tor, als könnte er sehen, was dahinter vorgeht. Dann schlappt er langsam, gar nicht triumphal, zum Tischchen. Aus den Resten in den Sektfaschen der Staatsräte schüttet er sich noch ein Glas Sekt zusammen. Er hebt das Glas in Richtung des Thrones, als würde dort noch der König sitzen.

ÖDIPUS Ein Prost auf den König von Theben.

Ödipus trinkt das Glas aus.

ÖDIPUS Wer immer das sein mag.

An die kleine Tür des Sitzungssaales klopft es zaghaft.

ÖDIPUS Komm nur rein, Kallipyga, sie sind alle fort.

ÖDIPUS, KALLIPYGA

Kallipyga tritt ein, langsam, angespannt, geht sie auf Ödipus zu.

KALLIPYGA Und?

ÖDIPUS Es ist vorbei. König Ödipus hat abgedankt.

KALLIPYGA Ich meine...?

ÖDIPUS *Schüttelt den Kopf* Nein. Sie kamen nicht durch. Unser Plan hat geklappt.

KALLIPYGA Die Armee steht hinter dir?

Ödipus zuckt mit den Schultern.

ÖDIPUS Vorerst ja. Doch frag mich nicht, wie lange. Kreon hat Geld: Du kannst Kreon erschlagen, aber nicht sein Geld.

KALLIPYGA Kein Grund, weiterzumachen?

Ödipus schüttelt den Kopf.

ÖDIPUS Nein, nicht hier.

KALLIPYGA Hier bist du der legitime Thronerbe, als Sohn von Laios.

ÖDIPUS Hier bin ich aber auch der Mutter-Ficker, als Sohn von Iokaste.

KALLIPYGA Sie lieben dich, die Thebaner. Im Grunde lieben sie dich. Und werden dich auch jetzt noch lieben, trotz allem.

ÖDIPUS Sie werden mich so lieben, wie sie sich vorstellen, daß ich bin: Der arme, unglückliche Junge, den ein grausig unentrinnbares Geschick

schuldlos hat schuldig werden lassen. Sie lieben diese tränenfeuchten Schicksals-Schmonzetten.

KALLIPYGA Na also, ist doch eine Basis.

ÖDIPUS Sie lieben die tragischen Figuren in ihren Romanen und Theaterstücken. Aber als König, als König im wirklichen Leben wünschen sie sich einen Siegertypen.

KALLIPYGA Aber du bist ein Sieger.

ÖDIPUS Natürlich bin ich das. Ich bin auch glücklich, gelöst wie lange nicht mehr. Verstehst du, das ist der Haken: Mein Glück ist empörend. Man verlangt von mir, verzweifelt zu sein, ins Mark getroffen, erschüttert. Und den Gefallen tue ich ihnen nicht; nicht mal zum Schein. Und drum ist König Ödipus vom Thron gestiegen.

KALLIPYGA Und? Was macht der Privatmann Ödipus?

ÖDIPUS Fröhlich pfeifend stapft er ins Exil, in seine Heimat.

KALLIPYGA Und - geht er allein?

Ödipus schaut Kallipyga schelmisch an.

ÖDIPUS Ich bin kein König mehr, ich kann nur über mich allein entscheiden.

Kallipyga schaut ein wenig zweifelnd, nicht recht glücklich.

ÖDIPUS Aber die Straße nach Korinth ist breit. Breit genug für zwei Wanderer.

VORHANG

Nachszene

Eine Landschaft in der Nähe von Theben.

ÖDIPUS, KALLIPYGA

Gott, eben eine Landschaft in der Nähe von Theben.

Ödipus und Kallipyga gehen gemächlich einher. Außer je einem leichten Stoffbeutel, den sie quer über die Schulter hängen haben, tragen sie kein Gepäck bei sich. Sie gehen eng nebeneinander her, ohne sich dabei wirklich zu berühren. Jeder scheint in seine eigenen, nicht unangenehmen Gedanken vertieft.

Plötzlich lacht Ödipus laut auf. Kallipyga blickt um sich, ob sie irgendwo den Grund für sein Lachen fände. Sie findet ihn nicht.

KALLIPYGA Warum lachst du?

ÖDIPUS Ich habe gerade daran gedacht, wie oft sie mich in den letzten Jahren einen Hurensohn genannt hat.

Jetzt lachen beide, übermütig, locker.

Sie gehen weiter, vor ihnen taucht eine Pommes-Bude auf. Ödipus deutet erregt auf die bunten Reklametafeln an der ziemlich miesen, schmutzigen Bude.

ÖDIPUS Verklärt Eine Pommes-Bude, wahrhaftig eine Pommes-Bude. Wenn ich Glück habe, haben sie Curry-Wurst.

Kallipyga verdreht in stummem Seufzen die Augen nach oben. Ödipus beschleunigt seinen Schritt.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, THESEUS, ZWEI GÄSTE

Bei der Pommes-Bude angekommen, studiert Ödipus eine kleine Weile die Tafel mit dem Angebot und den Preisen. Dann wendet er sich an Kallipyga.

ÖDIPUS Du nimmst...?

Kallipyga steckt sich einen Zeigefinger in den Hals, deutet Ekel-Kotzen an.

KALLIPYGA Ein Mineralwasser.

Ödipus wendet sich, ganz aufgeregt vor Glück, an den Budenbesitzer.

ÖDIPUS Eine Cola, ein Mineralwasser und eine doppelte Portion Curry-Wurst.

THESEUS Mit oder ohne?

ÖDIPUS Mit oder ohne "was"?

THESEUS Pommes.

ÖDIPUS Mit Pommes.

Der wenig ausgeschlafene, nur ansatzweise rasierte Budenbesitzer schlurft nach hinten, wirft eine Curry-Wurst in die Mikrowelle und fummelt an seiner Friteuse rum. Ödipus und Kallipyga warten, an einem Eßtisch stehend, auf die Curry-Wurst. Ne-

ben ihnen mampft ein anderer Gast mit sichtlichem Behagen ein Schaschlik in sich hinein. Der Schaschlikesser betrachtet mit unverhohlener Neugier das eben angekommene Paar. Er beugt sich ein wenig zu Ödipus hin.

ERSTER GAST Sag, Kumpel, hab ich recht gehört? Du hast Curry-Wurst bestellt?

ÖDIPUS Na ja, schon. Darf ich nicht?

ERSTER GAST Kumpel, wegen mir darfst du alles.

Er wirft einen überdeutlichen Blick in Richtung Kallipyga, zwinkert dann Ödipus verschwörerisch zu und lacht über seine ungemein originelle Bemerkung.

ERSTER GAST Aber: Curry-Wurst bei Theseus bestellen, ist ein Verbrechen. Ödipus wird bleich.

ÖDIPUS Ist sie so schlecht, die Curry-Wurst hier?

Der Gast schüttelt den Kopf.

ERSTER GAST Auch nicht schlechter als überall. Aber das Schaschlik von Theseus...

Der Gast hält die zusammengedrückten Fingerspitzen an den Mund, küßt sie und läßt sie dann wieder auseinanderschnellen.

ERSTER GAST Wenn du schlau bist, verfütterst du die Curry-Wurst an den nächsten Hund und bestellst dir Schaschlik.

Der Budenbesitzer stellt Ödipus' Essen auf die Budentheke, wo es Ödipus abholen kann.

THESEUS 'n Appetit.

Ödipus zahlt die Zeche. Er reicht das Mineralwasser an Kallipyga weiter, ißt dann selber. Verständnislos den Kopf schüttelnd schaut ihm der Schaschlik-Fan eine Weile zu. Dann entfernt er sich, formlos grüßend.

ÖDIPUS, KALLIPYGA, THESEUS, EIN GAST

Ein weiterer Gast, der stehend, den Kopf auf den Tisch gelegt, gedöst hatte, ist inzwischen aufgewacht. Er blickt um sich, ist sichtlich betrunken. Er schaut auf seine Armbanduhr, überlegt eine Weile und wackelt dann auf den Tisch von Ödipus und Kallipyga zu.

ZWEITER GAST Tach, Kumpel.

Vorsichtig geworden nickt Ödipus nur, um nur ja kein Gespräch anzetteln.

ZWEITER GAST Kumpel, ich sage dir, es ist zu spät.

Ödipus nickt zustimmend, ißt weiter.

ZWEITER GAST Ist dir das klar, was das heißt?

Wieder nickt Ödipus.

ZWEITER GAST Warum machst du's dann?

Ödipus, der wirklich keine Ahnung hat, wovon die Rede ist, zuckt mit den Schultern. Der Betrunkene wendet sich an den Budenbesitzer.

ZWEITER GAST Hörst du das? *Der Budenbesitzer nickt* Hast du das gehört?
Der Budenbesitzer nickt Ist dir so was schon mal vorgekommen?

Der Budenbesitzer schüttelt den Kopf. Der Betrunkene richtet seinen Zeigefinger drohend in die Richtung von Ödipus.

ZWEITER GAST Es ist halb vier, Kumpel. Für's Mittagessen zu spät, fürs Abendessen viel zu früh. Und ich seh' dich hier essen. *Drohend* Ungeniert. *Laut* Außerhalb jeglicher Tischzeit.

Ödipus, der noch lang nicht fertig ist mit seiner Wurst, legt das Besteck beiseite, wischt sich Curry-Soße vom Mund und geht nun seinerseits auf den Betrunkenen zu.

ÖDIPUS Du wirst mich jetzt in Ruhe lassen, ja?

Der Betrunkene weicht einige Schritte zurück, noch im Weggehen mault er nach.

ZWEITER GAST *Halblaut, aber deutlich* Arsch, Kacker, Zwischen-Fresser.

Der Betrunkene kommt nah an Theseus in der Bude vorbei. Theseus greift aus seiner Bude raus, packt den Betrunkenen am Kragen.

THESEUS Du verpißt dich jetzt, klar?

ZWEITER GAST Eine miese, schmutzige Bude hast du hier, Theseus. Sie paßt zu dir.

THESEUS Sie paßt zu meinen Gästen.

ZWEITER GAST *Zu Ödipus* Hast du gehört? Er hat dich beleidigt.

ÖDIPUS Er hat wohl eher dich gemeint.

ZWEITER GAST Willst du mich beleidigen?

Ödipus nickt, während er weiter ißt. Der Betrunkene ist nun richtig wütend.

ZWEITER GAST Arsch, Kacker, Zwischen-Fresser.

Bei jedem Wort macht der Betrunkene einen raschen, aggressiven Ausfallschritt in Richtung Ödipus, weicht dann sofort zwei Schritte zurück, um beim nächsten Schimpfwort wieder vorzustoßen.

ZWEITER GAST Geh doch, wenn's dir hier nicht paßt. Verschwinde! Was hast du überhaupt zu suchen hier? Um diese Zeit?

Während des vergangenen Dialoges hat Kallipyga aufmerksam zugehört, dabei immer wieder kleine, kurze Notizen auf ihr Bierfilzchen gemacht. Jetzt stupst sie Ödipus an.

KALLIPYGA Es ist Zeit zu gehen.

ÖDIPUS Noch habe ich Wurst auf meinem Teller.

KALLIPYGA *Feierlich* Da aber die Curry-Wurst dreimal gekräht hatte, barg er sein Haupt in den Händen und ging schluchzend davon.

ÖDIPUS Was?

Ödipus tippt mit seinem Zeigefinger an Kallipygas Stirn.

KALLIPYGA Zumindest an dieser Pommes-Bude schert man sich um dein Schicksal.

ÖDIPUS Was?

Ödipus schaut einige Sekunden lang konsterniert, er begreift nichts.

KALLIPYGA Man fragt dich, warum du Curry-Wurst ißt und nicht Schaschlik; man macht dir Vorwürfe, warum du jetzt ißt und nicht später; man fragt, was du überhaupt zu suchen hast, an dieser miesen Bude. Man kümmert sich um dich! Willst du allen Ernstes austesten, was passiert, wenn du hier tot umfällst?

Jetzt kapiert Ödipus. Er lacht.

ÖDIPUS Okay, ich gehe. Das Leben läßt mir, scheint es, keine Illusionen.

Er packt seinen Reisebeutel und wirft ihn wieder über die Schulter.

ÖDIPUS Gott, wie ich mich auf diese Curry-Wurst gefreut hatte.

Ödipus und Kallipyga gehen weiter, sie lassen die Pommes-Bude hinter sich.

ÖDIPUS, KALLIPYGA

Ödipus und Kallipyga gehen nah beieinander, sie berühren sich beim Gehen, ihre Hände suchen sich, finden sich. Sie bleiben stehen, schauen sich an. Irgendwann küssen sie sich.

ÖDIPUS Was machen wir da?

KALLIPYGA Wir küssen uns.

ÖDIPUS Wohin führt das?

Kallipyga breitet die Arme aus, zieht den Hals in die Schultern - Weiß-ichs?-juckts-mich?-Geste.

ÖDIPUS Eine so wunderbare Freundschaft wie unsere sollte man nicht leichtfertig durch Liebe in Gefahr bringen.

KALLIPYGA Ein Bonmot, geliebter König, nicht mehr.

ÖDIPUS Ein gutes Bonmot.

KALLIPYGA Scheiß drauf!

ÖDIPUS Lieber einen guten Freund verloren als eine gute Pointe.

Kallipyga schnippt verächtlich den Mittelfinger vom Daumen weg.

ÖDIPUS Oder doch nicht?

*Ödipus denkt nach, dann legt er den Arm und Kallipygas Schulter und sie schlen-
dern davon, Ödipus fröhlich einen kleinen Ballettsprung machend. Hinter der Bühne
hört man beide noch übermütig kichern.*

VORHANG

Anmerkungen zu Ödipus

Von der Weisheit des Mythos und der Demut des Theaters

Wenn Gerüchte alt werden, werden sie Mythos.

Stanislaw Jerzy Lec

Die Geschichte vom König Ödipus, der versehentlich seinen Vater erschlug und ahnungslos mit seiner Mutter Kinder zeugte, wird um 800 v. Chr. von Homer als bereits allgemein bekannt erwähnt. Gut abgehängt, wie die Story also schon in der klassischen Antike war, hat die Ödipus-Geschichte bereits damals mehrere dramatische Bearbeitungen erfahren. Die Ödipusdramen von Äischylos und Euripides sind verloren, erhalten geblieben ist uns der *Oidipous Tyrannos* von Sophokles, der die Geschichte als konkurrenzloser Monopolist für alle späteren Zeiten festgeklopft hat. In seiner Version hat der Mythos die Nacherzähler und Interpreten erreicht, von Seneca über Voltaire bis zu André Gide.

Die Ödipus-Geschichte, der Tragödienstoff aller Tragödienstoffe, wurde zu einer der fundamentalen Mythen des Abendlandes. Allgemein gültige Wahrheiten und Einsichten über den Menschen und sein Leben in dieser Welt werden darin formuliert und dargestellt. Der Ödipus-Mythos ist heute lebendig wie je. Spätestens Sigmund Freud hat ihm mit seinem Ödipus-Komplex eine grandiose Renaissance verschafft.

Es ist also nur konsequent, daß der „König Ödipus“ von Sophokles immer noch zu den viel gespielten Stücken der Theater gehört, von hochmodernen Inszenierungen bis zur alljährlichen musealen Weiheaufführung im antiken Amphitheater von Delphi.

Zur Erinnerung: Die Geschichte

Jeder kennt den Mythos, die Wenigsten werden aber alle wichtigen Einzelheiten der Geschichte parat haben:

Die Ehe von Laios, König von Theben, mit Iokaste bleibt kinderlos, eine Katastrophe für einen Monarchen, der eine Dynastie fortführen muß. Das um die Gründe für seine Kinderlosigkeit befragte Orakel von Delphi hält Laios vor, er habe sich einst an einem Knaben vergangen und dadurch den Zorn der Götter entfacht. Laios würde von seinem eigenen Sohn erschlagen werden, sollte er je einen solchen zeugen. Trotz der Drohung schläft Iokaste weiterhin bei; diesmal wird Iokaste schwanger und gebiert einen Sohn. Um dem angedrohten Schicksal zu entgehen, übergibt Iokaste ihr Neugeborenes einem Hirten, damit er es in der Wildnis aussetze. Der Hirte gibt den Säugling jedoch einem auswärtigen Kollegen, der ihn seinerseits an das kinderlose Königspaar Polybos und Merope von Korinth weiterreicht.

Erwachsen geworden, hört Ödipus Gerüchte, er sei gar nicht der leibliche Sohn des Königspaares, sondern ein angenommenes Findelkind. Die Eltern vermögen seine Zweifel nicht zu zerstreuen, so daß auch Ödipus nach Delphi reist. Auf die konkrete Frage nach seiner Herkunft erhält er keine Antwort, stattdessen die be-

unruhigenden Auskunft, es sei ihm bestimmt, seinen Vater zu töten und mit seiner Mutter Kinder zu zeugen. Um das zu vermeiden, kehrt Ödipus nicht nach Korinth zurück. An einer engen Wegstelle im Gebirge kommt es zum Streit zwischen Ödipus einerseits und Laios und Gefolge andererseits. Ödipus schlägt alle tot, bis auf einen Knecht, der entkommen kann.

Ein schreckliches Monster, die Sphinx, hält Ödipus auf, der aber ihr Rätsel löst, worauf die Sphinx in den Abgrund stürzt. In Theben feiert man Ödipus als Retter, man gibt ihm die Königswitwe Iokaste zur Frau und macht ihn damit zum König.

Einige Jahre später - Ödipus hat mit Iokaste inzwischen vier Kinder - leidet Theben unter der Pest. Das delphische Orakel sagt, die Pest werde erst dann weichen, wenn der Mörder von König Laios bestraft und aus der Stadt entfernt sei. Ödipus klärt binnen weniger Stunden den Mordfall Laios auf, wobei er sich selber als Mörder seines Vaters und Ehemann seiner Mutter enttarnt. Iokaste erträgt die Schande nicht, vom eigenen Sohn beschlafen und Kinder empfangen zu haben: Sie tötet sich selbst, Ödipus blendet sich und verläßt Theben als schuldgepeinigter Büsser.

Ödipus ist nicht ödipal

Seit Sigmund Freud haben wir uns angewöhnt, eine Geschichte nach dem Muster

Sohn haßt Vater und begehrt Mutter

eine „ödipale Geschichte“ zu nennen.

Der heranwachsende Sohn sieht den Vater als Rivalen an, den er - meist unbewußt - haßt.

- * Er haßt ihn als überlegenen sozialen Rivalen, der all das schon erreicht hat, was der junge Mann noch erreichen muß, um seinen Platz im Leben zu finden.
- * Er haßt ihn vor allem aber als sexuellen Rivalen um die Gunst der Mutter, der ersten und wichtigsten Frau im Leben eines Mannes.

Wenn wir diese Beschreibung einer ödipalen Situation wie eine Folie über den Mythos von Ödipus legen, merken wir schnell, daß die Ödipus-Geschichte alles mögliche ist, nur eben **keine** ödipale Geschichte. Es ist **nicht** die Geschichte eines Sohnes, der seinen Vater haßt und seine Mutter begehrt.

Seinen Vater Laios kann Ödipus gar nicht hassen, da er ihn nicht kennt. Er haßt ihn nicht einmal symbolisch, als jemand, der ihn früh verlassen hat, da Ödipus von diesem Teil der Geschichte die längste Zeit nichts ahnt. Seine Mutter Iokaste begehrt Ödipus nicht, da er sie die gesamte Kindheit und Jugend über **gar nicht** und später **nicht als Mutter** kennt. Ödipus hält vielmehr bis zum Ende des sophokleischen Dramas Polybos und Merope für seine Eltern. Hätte er **Polybos** erschlagen und mit **Merope** geschlafen, **dann** wäre die Ödipus-Geschichte auch eine ödipale.

- * Ödipus verliebt sich nicht in seine biologische Mutter, um sie dann zu heiraten. Ödipus befreit eine ihm fremde und gleichgültige Stadt von einer schweren Bedrohung und bekommt als Lohn fürs Drachentöten die jüngst verwitwete Köni-

gin zur Gemahlin - eine ihm bis dahin fremde und gleichgültige, da unbekannte Frau.

- * Ödipus tötet seinen biologischen Erzeuger Laios, das ist richtig. Aber er tötet ihn nicht als den verhaßten Vater, sondern als einen beliebigen Fremden im Verlaufe eines Streits.

Laios, der Täter

Laios!

Dieser Laios wird in der Ödipus-Rezeption - sei es die philologische, die psychologische oder die theatralische - verdächtig weit in den Hintergrund geschoben. Wenn von ihm überhaupt die Rede ist, dann als bedauernswertes Mordopfer (1) seines eigenen Sohnes. Eine rühmliche Ausnahme bildet die Schweizer Psychoanalytikerin Alice Miller. Miller beklagt, alle Welt rede von Ödipus und seiner Schuld oder Nichtschuld oder schuldlosen Schuld, während kaum einer mehr als einen flüchtigen Gedanken an Laios, den eigentlichen Urheber der Tragödie, den Haupttäter verschwende.

Wer sich auf diese Sichtweise von Alice Miller einläßt und den Ödipus-Mythos von Laios ausgehend betrachtet, dem kippt auf einmal die vertraute Geschichte. Sie verwandelt sich ihm in eine andere und er wird danach nie mehr die alte Geschichte im Ödipus-Mythos finden können.

Das ist ja gar nicht die Geschichte eines Mannes, der seinen Vater tötet, seine Mutter zur Frau nimmt und mit ihr Kinder zeugt. Der Ödipus-Mythos ist vielmehr die Geschichte eines Mannes, der einem Mordanschlag entgeht, Jahre später seinen Mörder tötet und die Komplizin des Mörders in den Selbstmord treibt.

Das in die deutsche Sprache eingegangene jiddische Wort *Chuzpe* läßt sich mit „Frechheit, Dreistigkeit“ so einigermaßen übersetzen, wobei allerdings selbst das Wort Dreistigkeit noch viel zu schwach ist. Was *Chuzpe* wirklich ist, erklären Anekdotenerzähler gerne durch die Geschichte von dem jugendlichen Elternmörder, der in seinem Schlußwort vor Gericht um mildernde Umstände bittet, unter Hinweis auf seinen Status als Vollwaise. Den Kindermörder Laios als Mordopfer zu bedauern, wie es die abendländische Geistesgeschichte seit der Antike macht - das macht der *Chuzpe* des Elternmörders ernsthafte Konkurrenz.

Seine Rache vollzieht Ödipus zwar nicht bewußt, aber er **vollzieht** sie. Und: **Er** vollzieht sie. Das Opfer vernichtet am Ende beide Täter. Eine Geschichte mit ausgleichender Gerechtigkeit, so befriedigend schön, daß sie im wirklichen Leben nur selten passiert. Eine wunderbare, versöhnliche Geschichte.

1 Aber was heißt schon *Mord* in diesem Falle? Nach dem heutigen Rechtsverständnis wäre die Tötung von Laios im Verlaufe eines Kampfes allenfalls als *Totschlag*, wahrscheinlich aber nur als *Körperverletzung mit Todesfolge* oder gar als bloße(r) *Notwehr(exzeß)* einzustufen. Schließlich hatte sich der Wanderer Ödipus im Verlaufe des erbitterten Streites mehrerer Kontrahenten zu erwehren, die ihn, im Falle, sie hätten gesiegt, sicherlich getötet hätten, den Bräuchen ihrer Zeit folgend.

Und in der Tat ist bei Sophokles (2) nicht der schicksalhafte Verlauf der Geschichte tragisch, sondern die Reaktion der Beteiligten auf die Enthüllung der wahren Zusammenhänge. Nicht das Schicksal schlägt am Ende den König Ödipus, sondern er sich. Er selbst inszeniert das tragische Ende des Stücks, weil er eine Ideologie in sich trägt, die ihn seine eigene Geschichte als Tragödie **sehen** läßt.

- * Der Ödipus-Geschichte zwischen Laios und Ödipus fehlt im Grunde der Ansatz zur Tragödie.

Die Sache mit der Mutter

Wenn da bloß nicht noch die Sache mit der Mutter wäre.

Machen wir uns nichts vor: Die „Sache mit der Mutter“ ist der springende Punkt an der ganzen Ödipus-Affäre und dem Aufsehen, das sie über die Jahrhunderte hinweg erregt hat. Die Story vom Vatermörder aus Versehen hätte in der europäischen Geistesgeschichte keine nennenswerten Wellen geschlagen, wenn der junge Mann anschließend seine Finger von der Mama gelassen hätte.

Angesichts hunderter und aberhunderter Söhne und Väter aus allen Herrscherhäusern Europas, die im Laufe der Geschichte von ihren jeweiligen Vätern oder Söhnen ermordet wurden - und zwar **bewußt** getötet und **gewollt** ermordet - wäre eine **versehentliche** Vätertötung allenfalls als Kuriosität am Rande registriert worden.

Ma la Mamma...

Es war Ödipussens Mutter, welche die Phantasie der Leser und Zuhörer erregte. Erst die nach dem „Mord“ an Laios erfolgte inzestuöse Beziehung zwischen Mutter und Sohn hat Horden von Groß- und Kleindenkern dazu gebracht, mit erigiertem Gänsekiel in feuchtoffenen Tintenfassern zu stochern.

Die Eltern von Ödipus

Mutter? Sagte ich „Mutter“? Was heißt „Mutter“? Und was „Vater“?

Im fortpflanzungsbiologischen Sinne ist meine „Mutter“ jene Frau, die mich ausgetragen und geboren hat, und „Vater“ nennt man jenen Mann, der sein Sperma in besagte Mutter versenkt hat. Im entwicklungs- und sozialpsychologischen Sinn hingegen sind „Mutter“ und „Vater“ jene Personen, die mich großgezogen haben, die sich also nach meiner Geburt wie Vater und Mutter zu mir verhalten haben. Im Normalfall ist eine solche begriffliche Trennung ohne praktischen Wert, denn beide Begriffe treffen in der Regel auf die gleichen Personen zu.

Wenn aber nicht, was dann?

Zur Beantwortung dieser Frage braucht man die Erkenntnisse der Psychoanalyse nicht zu bemühen. Seit Konrad Lorenz in den dreißiger Jahren der Entenmutter ihre Mutterrolle alleine dadurch abgeluchst hat, daß er vor den frisch geschlüpften Entlein wie eine Entenmutter einhergestapft ist, wissen wir, wie begrenzt die Bedeutung

2 Und das meint im Folgenden immer auch: in jener Version des Mythos, die für die folgenden Jahrtausende quasi das Monopol erlangt hat

der biologischen Elternschaft auch bei schon vergleichsweise hoch entwickelten Tiergattungen ist - zum Kuckuck aber auch. So gesehen sind Ödipus' Eltern - seine **wirklichen** Eltern - Merope und Polybos. **Sie** nehmen Ödipus als ihren Sohn an. **Sie** benehmen sich ihm gegenüber so, als wäre er ihr Sohn. **Sie** sind ängstlich bemüht, vor ihm die Tatsache der Adoption zu verheimlichen, um weder ihre persönliche Beziehung zueinander zu gefährden, noch den Anspruch von Ödipus auf den Thron von Korinth.

Im Gegensatz zu diesen beiden, die ihre Elternrolle mit sehr viel Aufwand spielen, tauchen Laios und Iokaste im Ödipus-Mythos lediglich als biologische Maschinen auf, die Ödipus - versehentlich! - erzeugt haben, um ihr Mißgeschick dann schnellstmöglich wieder zu vernichten. Der Plan des Kindesmordes mißlingt wegen des Ungehorsams des Hirten - und **nur** deswegen.

- * Es ist ein frivoler, biologistischer Mißbrauch der Begriffe „Vater“ und „Mutter“, Laios und Iokaste als Eltern von Ödipus zu bezeichnen.

Mord ist nicht gleich Mord

Wer sich dazu entschließt, den „König Ödipus“ von Sophokles nicht kniend zu lesen, als Ehrfurcht heischenden Mythos in der dramatischen Bearbeitung durch einen klassischen Großmeister, sondern einfach als Theatertext, den springen bei der Lektüre mehrere Merkwürdigkeiten, nein: Ungeheuerlichkeiten regelrecht an.

Da ist zum einen der Umstand, daß **sämtliche** beteiligten Personen, Ödipus eingeschlossen, einerseits ein Riesengeschick um die Tötung des Vaters machen, ein fast noch größeres um den Inzest zwischen Sohn und Mutter, andererseits jedoch den (versuchten) Kindesmord der Eltern als die selbstverständlichste Sache der Welt ansehen. Laios tötet den Säugling nicht eigenhändig, sondern gibt ohne jede Heimlichtuerei einem anderen den Befehl dazu. Er übt ganz einfach sein gutes Recht als König und Vater aus. Jahre später spricht Iokaste im Zuge der Aufklärung der alten Geschichte ganz unbefangen und vor allen Leuten davon, daß sie und Laios ihren gemeinsamen Sohn ausgesetzt hätten, damit er umkomme.

Dieser Auffassung seiner sämtlichen Hauptpersonen schließt sich der Große Sophokles an! Der Kindesmord von Laios & Iokaste wird von ihm nicht einmal ansatzweise problematisiert. An keiner Stelle des Stücktextes läßt eine der handelnden Personen auch nur in einem Nebensatz ein Fünkchen von Kritik/Selbstkritik aufscheinen.

Der mitleidlose Ödipus

Mehr als nur merkwürdig ist auch die Reaktion von Ödipus auf die Nachricht vom Tode von Polybos. Der bedrängte König nimmt diese Nachricht mit einem erleichterten Seufzer auf. Diese Reaktion ist durchaus nachvollziehbar, denn der Tod von Polybos, den er zu diesem Zeitpunkt noch fraglos als einzig in Frage kommenden Vater ansieht, befreit ihn - scheinbar - von der Angst, er könnte seinen Vater erschlagen. Aber: Ödipus ist **nur** erleichtert, nicht erschüttert **und** erleichtert. Ödipus, bei

Sophokles ein eiskalter Hund, wenn es nicht um seine eigene, kostbare Seele geht, findet kein Wort der Trauer um den alten Vater.

Vor allem aber: Sophokles bewertet dieses Verhalten seiner Hauptperson als absolut normal und richtig. Im Text des Stückes lassen sich keine Anzeichen von Tadel erkennen.

Um es auf den Punkt zu bringen:

- * Als Eltern von Ödipus gelten bei Sophokles ausschließlich die biologischen Reproduktionsmaschinen Laios und Iokaste.
 - Sie bleiben es auch dann, als sie buchstäblich gewaltsam auf diese Eigenschaft verzichten wollen.
 - Die wirklichen Eltern von Ödipus, Polybos und Merope, die sich ihm gegenüber wie Eltern verhalten haben und dadurch zu seinen Eltern geworden sind, zählen nicht als solche.
- * Täter ist Ödipus, **ausschließlich** Ödipus.
 - Ödipus tötet (wenn auch unwissentlich) seinen „Vater“, er nimmt (wenn auch unwissentlich) seine „Mutter“ zur Frau. Er macht sich dadurch schuldig, er läßt damit so ziemlich die gräßlichste Art von Schuld auf sich, die der Mythos kennt.
 - Daß logischerweise auch Laios seinen „Sohn“ (wenn auch unwissentlich) ein zweites Mal töten wollte - nämlich bei jenem Streit im Gebirge - wird niemals problematisiert oder auch nur angesprochen.
 - Daß nicht minder logischerweise auch Iokaste ihren Sohn (wenn auch unwissentlich) zum Mann genommen hat, also aktiv gehandelt hat, wird niemals problematisiert oder auch nur angesprochen.
 - Ödipus blendet sich wegen der Schuld, die er begangen hat.
 - Iokaste dagegen tötet sich wegen der Schande, die sie durch Ödipus erlitten (3) hat.
- * Laios und Iokaste haben sich keines Verbrechens schuldig gemacht.
 - Vorsätzlicher Kindesmord ist selbstverständliches Elternrecht/Königsrecht.
 - Versehentliche Tötung des Vaters dagegen ist ein hochsanktioniertes Verbrechen.

Kurz:

- * Der „König Ödipus“ von Sophokles transportiert eine barbarische, menschenverachtende Ideologie.

Andere Zeiten - andere Ethik

Bei aller moralischen Empörung sollte man aber fair bleiben und versuchen, den handelnden Personen und ihrem Dramatiker gerecht zu werden, die Geschichte von

3 *In wildem Jammer stürzte sie herein!.../Und rief zum längst verstorbenen Laios,/Wie ihn der alten Ehe Sproß erschlug/Und wie er sie dem Sohne hinterließ/Als greuelvoller Brut Gebärerin,/ (Sophokles: "König Ödipus", Schlußszene, V. 1241, V. 1245-1248)*

Ödipus also aus ihrem historischen Hintergrund heraus zu verstehen. Ich kann weder Ödipus, Laios und Iokaste einerseits noch Sophokles andererseits eine Sicht auf die Dinge abverlangen, die sie als Kinder ihrer Zeit gar nicht haben konnten. Ich kann sie nicht an ethischen Forderungen messen, die zwar heute selbstverständlich scheinen, ihren Zeitgenossen jedoch für nichts galten. Die Menschen des archaischen und des klassischen Griechenland dachten anders, weil sie anders lebten. Manches war damals selbstverständlich, was uns heute unerträglich, barbarisch, entsetzlich anmutet.

Um, in der archaischen Welt lebend, **überleben** zu können, war es offensichtlich notwendig, so zu denken und zu handeln, wie Laios/Ödipus. Für die archaische Gesellschaft ist das Verhalten von Laios/Ödipus, ihre Einstellung zu Tötung, Abstammung und Herkunft sinnvoll und richtig, oder wertneutraler gesagt: angepaßt.

Edel ist der Adel

Es war eine Zeit, in der nicht mehr jeder alles machte, eine Welt, in der sich Spezialisten für die verschiedenen Tätigkeiten herausbildeten. Jene Stammesangehörigen, die am stärksten, brutalsten, hinterhältigsten - sprich: siegreichsten - waren, schlossen sich zu einer Kriegerkaste zusammen, die sich und ihre Eigenschaften edel, edelig, adelig nannte. Diese Berufskrieger beherrschten den Stamm, einschließlich der besiegten anderen Stämme, denn alle Macht kommt von der Klinge des Schwertes. Jener wiederum aus dieser Gruppe, der sich als der stärkste, brutalste, hinterhältigste - also: edelste, edeligste, adeligste - von allen erwiesen hatte, beherrschte den herrschenden Adel und nannte sich König (4).

Damit die Herrschaft auch nach dem Tode des Königs in seiner Familie blieb, bestimmte der König seinen ältesten (überlebenden) Sohn zum Nachfolger. Um auf Dauer König, und also Chef einer brandgefährlichen, vor nichts zurückschreckenden Machtelite zu **bleiben**, mußte der Thronfolger (5) mindestens genauso stark, brutal und hinterhältig sein wie der alte König, sein Vater. Damit er dies wurde, war es unumgänglich, ihn von Kindesbeinen an in den edlen Tugenden des Adels, also Stärke, Brutalität und Hinterhältigkeit zu schulen.

Dadurch sicherte der König seiner Familie das Königtum über den eigenen Tod hinaus.

Gefährliche Familie

Dadurch geriet der König aber auch in ein verfluchtes Dilemma. Ein berufsbedingt ultramieser Stinktiefel muß berufsbedingt im eigenen Hause eine Brut ultramieser Stinktiefel heranziehen, damit einer von ihnen dereinst sein würdiger Nachfolger werde. Die Söhne des Königs sind Leute, denen man von klein auf beigebracht hat, jeden umzulegen, der ihnen im Wege steht.

4 Oder Häuptling oder Fürst oder wie immer.

5 Und nicht nur er, sondern auch die anderen Söhne, die quasi als Reserve bereit stehen, wenn dem Thronfolger etwas zustößt.

Diese Schulung des eigenen Nachwuchses in den Tugenden des Adels ist für den König eine Investition in die Zukunft seiner Gene über den individuellen Tod hinaus. Solange er lebt, ist aber noch **er** König und muß vor dieser Horde machtgieriger und vor nichts zurückschreckender Söhne eine Heidenangst haben.

Scheißspiel!

Dieses Scheißspiel erklärt die existentielle, weil hochbegründete Angst des Laios vor der Tötung durch seinen eben geborenen Sohn.

Nun sind Morde innerhalb einer Familie auch heute nicht so selten, wie es sich der biedere Menschenfreund vorstellt. Bei der überwiegenden Mehrzahl aller Tötungsdelikte besteht **(6)** eine enge verwandtschaftliche Beziehung zwischen Täter und Opfer.

Der moderne Psychologe aber sagt dir, daß in deiner Familie bei der Entwicklung der persönlichen Beziehungen verdammt viel schief gelaufen sein muß, bis es soweit kommt, daß dich der eigene Sohn irgendwann erschlägt. In den guten, alten Zeiten jedoch war - zumindest bei Königs - der Vater-/Sohn-/Bruder-Mord die Folge einer **geglückten** Erziehung.

Viehzuchtlogik

Hatte der erste König einer Dynastie seine Herrschaft noch durch Gewalt und Tücke erlangt, so gründen seine Nachfolger den Anspruch auf den Thron auf ihre Abstammung vom Dynastiegründer.

Nur wenn ich nachweislich der älteste (noch lebende) Sohn des letzten Königs bin, komme ich für die legitime Thronfolge in Frage. Ich bin des Thrones würdig, weil ich die Erbanlagen des alten Königs in mir trage, weil ich vom selben „edlen Geblüte“ **(7)** bin wie er. Der Stammbaum ist für den Adeligen so wichtig wie für den Viehzüchter.

Aus dieser Viehzuchtlogik - und **nur** aus ihr heraus! - wird nun auch verständlich, warum Ödipus so hartnäckig von Laios als seinem Vater, von Iokaste als seiner Mutter spricht.

Vater: *Laios* (König)

Mutter: *Iokaste* (Königin)

Sohn: *Ödipus* (Thronfolger)

So lautet der Eintrag im Zuchtbuch, das für einen Adeligen in einer feudalen Gesellschaft lebenswichtig ist. So wie sich für einen Viehzüchter der Wert eines Bullen für die Zucht aus dem Stammbaum herleitet, leitet sich für den Adeligen sein sozialer Rang aus dessen biologischer Abstammung ab. Dabei ist der Adelige Züchter und Zuchtbulle in einer Person.

6 Laut der Kriminalstatistik unserer Tage!

7 Das "edle Geblüt" des herrschenden Königs leitet sich daraus ab, daß er der herrschende König ist und also die Macht hat, festzusetzen, was als "edel" gilt und was nicht.

Ödipus ist, vom königlichen Vater verstoßen, dennoch nicht als beliebiges Menschenkind aufgewachsen. Als Prinz von Korinth hat er die Werte der Adelsgesellschaft von klein auf in sich aufgesogen. Wenn sich der Besitz eines großen Vermögens, die Macht über Tausende von Menschen, mein Selbstbewußtsein und die Wertschätzung der anderen entscheidend aus meiner biologischen Abstammung ableiten, wird mir, als dem Begünstigten solcher Spielregeln der Gedanke, es könnten sich die Begriffe „Vater“ und „Mutter“ anders definieren als durch den biologischen Sachverhalt, nicht mal als Denkmöglichkeit in den Sinn kommen.

Grenzen des Mythos

Mit ausreichenden Kenntnissen über die Lebensbedingungen der Ur- und Frühzeit lassen sich sowohl die Konflikte der alten Mythen und Sagen verstehen als auch die Lösungen, welche die Helden für diese Konflikte finden. Kommt zu den Kenntnissen noch ein tüchtiger Schöpfer Phantasie und Einfühlungsvermögen hinzu, wird man sich auch in die Seelenlage der alten Helden - wenigstens ein Stück weit - hineinversetzen können.

Ehrfürchtig das Haupt vor der tiefen Weisheit des Mythos neigen aber kannst du nicht. Allgemein gültige Wahrheiten und Einsichten über den Menschen und sein Leben in dieser Welt kannst du nur bröckchenweise und nur mit dem feinen Sieb der Skepsis aus dem Mythos herausfiltern.

* Denn: Die Weisheit des Mythos ist zeitgebunden, **sehr** zeitgebunden.

Unterschiedliche Zeiten, unterschiedliche Lebensbedingungen schaffen sich ihre je unterschiedlichen Moralen und Ethiken (8). Wenn wir mythische Helden wie Achilles, Herkules oder Siegfried bewundern, sollten wir nicht vergessen, daß alle drei, lebten sie heute, mit ihrem *feeling*, ihrem *way of life* binnen kurzer Zeit mit der Kriminalpolizei in Konflikt wären.

Die Zeiten, in denen die Mythen entstanden sind, aus denen heraus sie zu verstehen sind, sind untergegangen und mit ihnen deren Ethik und ein Gutteil ihrer Weisheit. Dieselben Eigenschaften, die Achilles und Siegfried in die Heldenlieder gebracht haben, brächten sie heute ohne Umwege ins Gefängnis.

Das Überzeitliche am Mythos ist genau das: selber ein Mythos nämlich. Es ist Narretei, sich in Ehrfurcht vor einer Tradition zu verbeugen, die in höchstem Maße kritikwürdig ist.

Ödipus - eine wahre Tragödie

Genau das aber geschieht, und es geschieht stets aufs Neue, tragischerweise.

Daß die Geschichte von Ödipus von Generation zu Generation weitergegeben wird, **daß** der „König Ödipus“ von Sophokles immer noch gerne gespielt wird, mitsamt der im Stück propagierten Ethik der Viehzucht und des Kindermordes, ist dabei nicht zu kritisieren. Die Ethik der alten Geschichte paßt zu der alten Zeit, in der sie spielt; sie

8 So verwurzelt ist in der gängigen Philosophie der Glaube an **eine**, natürliche, die Zeiten überdauernde Moral und Ethik, daß unsere Sprache keinen Plural für diese Begriffe bereithält.

paßt zu den archaischen Menschen, die diese Geschichte gestalten und erdulden. Es gilt, diese uns fremde Ethik aus der Welt von damals heraus zu verstehen. Das waren schließlich keine Monster, sondern an ihre - uns fremde - Umwelt angepaßte Menschen.

Kritikwürdig ist nicht die Ethik der alten Geschichte, sondern die Kritiklosigkeit, mit der diese ideologische Botschaft des Ödipus-Mythos noch immer als zeitlose Wahrheit verkauft wird. Immer noch wird auf dem Theater der „Fall Ödipus“ in demütiger Verbeugung vor der Tradition als die Tragödie der (schuldlosen) Schuld des Sohnes Ödipus dargestellt. Die Frage nach der Schuld des Vaters Laios, der Mutter Iokaste bleibt außen vor. Die Frage, wer denn Vater, wer Mutter von Ödipus ist und ob sich Ödipus wirklich gewalttätig oder sexuell an ihnen vergriffen hat, wird nicht gestellt.

- * Der Skandal besteht darin, daß die Geschichte von „König Ödipus“ immer noch als Tragödie gesehen wird.

Ödipus im Straßenanzug?

Gesetzt den Fall, es nähme einer die vorstehenden Ausführungen so ernst, wie sie gemeint sind, welche Konsequenzen ergäben sich hieraus für die Bühne? Welche Möglichkeiten stehen einem Theatermenschen offen, der wieder mal die Geschichte von König Ödipus auf die Bühne bringen möchte, diesmal aber die hier zur Diskussion gestellten Überlegungen berücksichtigen will, weil sie ihm einleuchtend erschienen sind? Kann man den „König Ödipus“ so inszenieren, daß die Botschaft der Bühne die Tendenz des Textes korrigiert?

Kein Problem, sagt der Bühnenpraktiker. Schließlich ist zu diesem Zweck vor fast einem Jahrhundert das Regie-Theater erfunden worden, das es erlaubt, Stücke „gegen den Strich“ zu inszenieren, um sie auf diese Weise szenisch neu zu interpretieren. Du steckst Brutus in einen Straßenanzug, verpackst Ophelia in ein Cocktailkleid, läßt die ganze Story im Hamburg von heute spielen und machst dem Publikum auf diese Weise klar, wie aktuell die alte Klamotte noch ist, die es sich gerade anschaut.

Diese alterprobt Methode kann allerdings bei **diesem** Versuch einer Neuinterpretation nicht funktionieren. Es soll ja gerade die hochaktuelle Botschaft übergebracht werden, wie zeitgebunden und nicht mehr aktuell die alte Ödipus-Geschichte ist.

Und der Text ist da, um ihn kommt kein Dramaturg herum. Ich kann als Regisseur am Text streichen, sicher, aber ich kann den Text, der Sophokles' Sicht der Dinge transportiert, nicht wirklich **verändern**. Denn ich will ja den „König Ödipus“ von Sophokles inszenieren, kein neues, eigenes Stück. Sophokles hat das Recht, daß sein Stück so aufgeführt wird, wie er es geschrieben **und** gemeint hat.

Macht nichts, denn ich kann einen Schritt weitergehen, das Stück bearbeiten und als „*König Ödipus*“ von Sophokles in der Bearbeitung von Hans Müller-Möhrensneider herausbringen. Der Begriff „Bearbeitung“ läßt sich jedoch nicht beliebig ausdehnen, er erlaubt nur einige behutsame Änderungen. Macht Hans Müller-Möhrensneider mehr als das, ändert er gar die Tendenz des Textes, dann hat er ein neues Stück geschrieben. Brächte er es nicht als „*König Ödipus*“ von Hans

Müller-Möhrensneider heraus, sondern bliebe hinter dem breiten Rücken des wehrlosen Sophokles versteckt, betröge er sein Publikum.

Wenn ich den Gedanken konsequent zu Ende denke, dann führt mich die Idee einer gegen den Strich gebürsteten Klassikerinszenierung dazu, gleich ein neues Stück zu schreiben.

Ein kühner Gedanke, Hans Müller-Möhrensneider gegen - immerhin! - Sophokles in den Ring steigen zu lassen.

Ein neues Stück in alter Zeit

Nehmen wir einmal spaßeshalber an, ein Dramaturg hätte die Traute, sich auf diesen spektakulären Wahnsinn einzulassen (9). Wie könnte, wie müßte ein Ödipus-Stück aussehen, mit dessen Abfassung er Hans Müller-Möhrensneider oder wen immer beauftragt?

Der neue „König Ödipus“ darf sich natürlich nicht um den tragischen Konflikt der alten Ödipus-Geschichte herumdrücken, will er nicht läppisch werden. Er muß mit vollem Ernst und in aller Schärfe von diesem großen Konflikt ausgehen, ihn dann aber aus der dynastischen Viehzuchtlogik von Antike und Mittelalter herauslösen, um ihn stattdessen vor dem Hintergrund eines modernen Begriffs von Elternschaft aufzulösen.

Daraus folgt zum einen, daß das neue Stück auf gar keinen Fall in der Gegenwart spielen kann. Denn in der Gegenwart liefe die Ödipus-Geschichte gar nicht erst an.

- * Voraussetzung für den Plot ist die selbstverständliche und enge Verbindung zwischen hochpolitischem Machtkampf und intimster Beziehungs- und Familienkiste, wie dies nur in einer (echten) Monarchie möglich ist.
- * Ohne die Orakelsprüche und den tiefen Glauben an sie würde gar nichts passieren. Dabei muß es möglich sein, dieses Vertrauen in das Orakel vor aller Welt zu zeigen.
- * Der Säugling Ödipus muß einem Dritten zur Aussetzung übergeben werden, da es ansonsten nicht zur Vereitelung des Mordes kommen kann. Das setzt eine Umwelt voraus, in welcher diese Kindstötung selbstverständlich akzeptiert wird.
- * Ödipus wird der Gemahl von Iokaste, weil ihm die verwitwete Königin als Siegespreis für seine Vernichtung der Sphinx ins Bett gelegt wird.

Schon Sophokles hat sich davor gehütet, seinen „König Ödipus“ in seiner Gegenwart, dem klassischen Griechenland, spielen zu lassen. Er hat ihn dort gelassen, wo er herkommt, nämlich im archaischen Griechenland des Mythos.

Ein alter Plot, ein neuer Mensch

Aus der gestellten Aufgabe folgt zum anderen, daß der Autor das Stück auf gar keinen Fall mit einem archaischen Ödipus durchspielen kann. Mit einem Ödipus, ge-

9 Und sei es bloß deshalb, weil das Theater immer vom Spektakulären und manchmal auch vom Wahnsinn lebt.

trieben von einer archaischen Psychologie, liefere die Geschichte auch bei Hans Müller-Möhrensneider zwangsläufig wieder so, wie sie bei Sophokles gelaufen ist. Wer mit aller Konsequenz Laios als Vater und Iokaste als Mutter ansieht, wer die versuchte Tötung der eigenen Person durch Vater und Mutter akzeptiert, kann gar nicht anders, als am Ende des Stückes zu verzweifeln, angesichts der eigenen schrecklichen Taten.

Nein, Ödipus muß ein moderner Mensch sein. Ein moderner Mensch, umgeben von archaischen Menschen, in einer durch und durch archaischen Konfliktsituation.

Ich stelle mir das zu schreibende Stück als eine Art psychologisches Experiment vor. Der bekannte tragische Konflikt des Ödipus bleibe in allen wesentlichen Punkten unverändert, inklusive der Details mit Pest und Orakel und dem allmählichen Aufdecken des Durcheinanders. Nur diesmal deckt ein moderner Mensch die Verwicklungen der eigenen Biographie auf. Er bewertet die Ausgangssituation des Mythos ganz anders als der authentische Ödipus.

Der neue Ödipus weigert sich, sein vom Orakel vorgezeichnetes Schicksal anzunehmen, da er dessen Tragik nicht sehen will, von seinem modernen Standpunkt aus auch gar nicht sehen kann. Er ist - verdammt noch mal! - kein Vatermörder, da sein Vater, Polybos, noch lebt. Er ist auch kein Mutterficker, da er seine Mutter, Merope, niemals ungeziemend berührt hat. Er ist nicht entsetzt über das, was er getan hat, vielmehr tief befriedigt von der Erkenntnis, daß es ihm vergönnt war, seinen Mörder eigenhändig zu töten. Der moderne Bühnen-Ödipus ist vom Ergebnis seiner Ermittlungen nicht bis ins Mark erschüttert, sondern vielmehr tief befriedigt von der Erkenntnis, daß es ihm vergönnt war, seinen Mörder eigenhändig zu töten.

- * Entstehen müßte notwendigerweise ein unhistorisches, anachronistisches Stück.
- * Unvermeidlich auch, daß unter diesen Umständen das Stück zur Komödie würde.